

Straßenkämpfe in Seoul

UN-Truppen haben die südkoreanische Hauptstadt erreicht / Offensive an allen Fronten

TOKIO. Die Truppen der Vereinten Nationen drangen am Samstag in die alte südkoreanische Hauptstadt Seoul ein, Jongdungpo, ein südwestlicher Industrievorort von Seoul, konnte bereits genommen werden. Außerdem befand sich bereits am Samstag der Flugplatz von Seoul, Kimpo, in der Hand der UN-Truppen. Bei den anhaltenden Kämpfen in den Vorstädten wurde der bisher stärkste Widerstand der Nordkoreaner seit Beginn der Landungsunternehmen festgestellt. In schweren Straßenkämpfen stoßen die Vorausabteilungen gegen das Stadtzentrum vor. General McArthur verließ am Sonntagmorgen sein Flaggschiff und begibt sich zu den Truppen an die Front. Im Abschnitt von Seoul werden laufend neue Truppenverbände an Land gebracht.

Ein Sprecher der amerikanischen Marine teilte mit, daß für die Landung bei Incheon, dem Hafen von Seoul, 40 bis 50 000 Mann eingesetzt worden seien. Die Landungsverbände setzen sich aus einer Division amerikanischer Marineinfanterie, einer Heeresdivision und weiteren Einheiten zusammen.

An der Südfreitrat am Samstag die Truppen der 8. amerikanischen Armee, zusammen mit den ihr unterstellten britischen und südkoreanischen Verbänden, gleichfalls zur Großoffensive an. Die Geländegewinne des ersten Kampftages betragen bis zu 7 Kilometer. Am Mittellauf des Naktong wurde der Rand von Waegwan, 18 Kilometer nordwestlich von Taegu erreicht. Die UN-Truppen sind damit im Begriff, die nordkoreanischen Truppen in Südkorea durch eine große Zangenbewegung zwischen Seoul und Taegu einzukesseln und zu zerschlagen.

General McArthur erklärte am Samstag, die Nordkoreaner müßten sich an zwei Fronten verteidigen, wenn das Unternehmen bei Seoul gelinge. Früher oder später würden sich die

nordkoreanischen Streitkräfte auflösen, da sie sich nicht nach zwei Seiten erfolgreich verteidigen könnten.

McArthur hatte vor Beginn der Landungsunternehmen die Situation folgendermaßen

charakterisiert: „Zurzeit hat der Feind einen Großteil seiner Truppen in Südkorea gebunden. Er ist von Nordkorea ersatz- und nachschubmäßig abhängig. Alle seine Reserven an Menschen und Material werden durch ein bestimmtes Gebiet geschleust, den Raum Seoul-Inchon. Seoul ist das Herz Koreas. Wir werden versuchen, uns dieser Verteilerstelle zu bemächtigen. Den Nordkoreanern soll es dadurch unmöglich gemacht werden, Reserven oder größere Nachschubmengen an die Front zu bringen. Der Feind hat überlegene Bodentruppen — zahlenmäßig —, aber ihm fehlen die beiden anderen starken Wehrarme: Flotte und Luftwaffe.“

Deutsche Kontingente

Atlantischer Rat entscheidet sich heute / Frankreich macht Vorbehalte

NEW YORK. Als wichtigstes Ergebnis der zweitägigen Konferenz des Atlantischen Rates wurde am Samstagabend aus New York gemeldet, daß eine Teilnahme von Truppenkontingenten der deutschen Bundesrepublik an einer internationalen Streitmacht zumindest im Prinzip bereits akzeptiert worden sei. Die zwölf Außenminister der Paktastaaten schlossen am Samstag ihre Verhandlungen zunächst ab, um sie heute wieder aufzunehmen.

Während Großbritannien nunmehr seine

prinzipielle Zustimmung zu einer deutschen Teilnahme gegeben hat, macht Frankreich nach wie vor starke Vorbehalte. Außenminister Schuman, der eine längere Erklärung zu dem Problem der westlichen Verteidigung unter Einschuß der Bundesrepublik abgab, warnte vor sofortiger Entscheidung und setzte sich dafür ein, zunächst Verhandlungen mit der Bundesregierung zu führen. Wie verlautet, soll Frankreich, das sich als einziges Land noch der Beteiligung der Bundesrepublik an der europäischen Verteidigung widersetzt, eine Verwendung von Deutschen als Etappeneinheiten einer atlantischen Armee befürworten. Schuman habe vorgeschlagen, Deutsche als Sicherheitspolizei gegen Sabotage und zum Bau von Verteidigungsanlagen, einen „Atlantikwall an der Elbe“ einzusetzen. Allgemein ist man der Ansicht, daß Frankreich den Schritt zur Aufstellung deutscher Truppen jedoch nicht grundsätzlich ablehnen wird.

Der amerikanische Außenminister Acheson hatte bereits am ersten Tag dem Außenministerat der Atlantikpaktstaaten einen umfassenden Plan zur Verteidigung Westeuropas vorgelegt, der die Einbeziehung sowohl amerikanischer als auch deutscher Truppenkontingente in eine gemeinsame Streitmacht vorsieht. Gleichzeitig wurden die Paktmächte aufgefordert, die allergrößten Anstrengungen zur Aufstellung und Ausrüstung ihrer eigenen Truppenkontingente für die geplante internationale Armee zu machen. Ueber die deutsche Beteiligung sagte Acheson, nach Ansicht der USA sei jetzt die Zeit für eine prinzipielle Entscheidung dieser Frage gekommen. Wenn in Europa ein Krieg ausbräche, würden die Atlantikpaktmächte so weit östlich wie möglich kämpfen, das heißt auf deutschem Boden. Die Bundesrepublik solle daher in die Lage versetzt werden, sich selbst zu verteidigen zu können. Auf französische Einwände eingehend erklärte Acheson, die Verwendung deutscher Truppeneinheiten würde weder die Aufstellung einer nationalen deutschen Armee noch das Wiederaufleben des deutschen Generalstabs bedeuten. Es komme auch nicht in Frage, daß die Deutschen ihre Waffen selbst produzieren. Da es viele Monate dauern würde, bis die deutschen Truppeneinheiten soweit seien, daß sie ausgerüstet werden müßten, entfalle der Einwand gegen die Bewaffnung deutscher Streitkräfte vor den Atlantikmächten, die ohnehin eine Vorrangstellung einnehmen würden.

Zustimmung für Marshall

WASHINGTON. Der amerikanische Kongreß billigte am Freitag gegen scharfen republikanischen Protest die Gesetzesvorlage, die es General Marshall ermöglicht, den Posten des Verteidigungsministers zu übernehmen. Die Zustimmung des Kongresses war deshalb erforderlich, weil nach der geltenden Gesetzgebung ein Angehöriger der amerikanischen Streitkräfte erst zehn Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem militärischen Dienst zum Verteidigungsminister bestellt werden darf.

Gleiche Chancen — gleiches Risiko

Die Stellungnahme der SPD zur Frage der Remilitarisierung

STUTTGART. (Eig. Bericht.) Die leitenden sozialdemokratischen Körperschaften, Vorstand, Parteiausschuß, Kontrollkommission und sozialdemokratische Vertreter der Länderregierungen waren über das Wochenende zu einer gemeinsamen Tagung in Stuttgart versammelt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Problem der Remilitarisierung. Der Vorsitzende, Dr. Schumacher, behandelte in einem längeren Referat die deutsche und europäische Sicherheit. Er stellte dabei folgende These auf: 1. Ablehnung aller Militarisierungspläne, gleichgültig ob sie durch ausländische Intervention oder aus Vorstellungen deutscher Politiker oder Militärs entstehen; eindeutige Verurteilung der Methode, von deutscher Seite an die Alliierten mit Vorschlägen für die Remilitarisierung Deutschlands heranzutreten. Jede partielle Aufrüstung wird abgelehnt, weil sie das deutsche Volk nur vergiften würde.

Nur in einem einzigen Fall würde die Sozialdemokratische Partei zu einem militärischen Beitrag für eine notwendig werdende Verteidigung Ja sagen. Die Bedingung aller Bedingungen dabei wäre: die unlösliche Verbundenheit des Schicksals der westlichen Demokratien

mit dem deutschen Schicksal. Sie sei durch die Entfaltung entsprechender Machtmittel der westlichen Demokratien in Deutschland überzeugend sichtbar zu machen. Das heißt, es sollten gleiche Chancen und gleiche Risiken für eine deutsche Beteiligung gelten wie für die der westlichen Demokratien. Das System des Atlantikpakt habe für Deutschland nichts Verlockendes. Es gebe keine Macht der Welt, die zurzeit über den „weißen Fleck“ hinweghelfe, den Deutschland darstelle: „Wir haben nur die Chance, daß die Russen befürchten, die letzte Schlacht infolge des überragenden Rüstungspotentials der westlichen Welt zu verlieren.“

Nach Ansicht Dr. Schumachers kann keine Machtverteilung in der Welt Deutschland der Aufgabe entheben, zu erklären, daß ohne eine entscheidende deutsche Mitwirkung als gleichberechtigter Partner eines internationalen Vertrags eine Aufrüstung Deutschlands nicht stattfinden könne. Fortsetzung auf Seite 2

Zu wenig Besatzungstruppen

Das Ergebnis der US-Herbstmanöver

Von Don Donne-Korresp. der AP.

HEIDELBERG. Das Oberkommando der amerikanischen Armee ist vom Verlauf der großen Herbstmanöver in der Bundesrepublik, die die Bereitschaft der amerikanischen Truppen beweisen sollten, vollauf befriedigt. Gleichzeitig haben die Manöver jedoch einmal mehr die gefährliche zahlenmäßige Unterlegenheit gezeigt, die die Besatzungstruppen in ihrer jetzigen Stärke im Falle eines wirklichen Angriffes aus dem Osten besäßen. Bei den Manövern mußten sich die Verteidiger etwa 300 km zurückziehen, um sich dann vor Frankfurt und Heidelberg zum Gegenangriff zu gruppieren. Das Gebiet vor dieser Linie, der größte Teil der amerikanischen Zone, wurde dem „Gegner“ überlassen. Es hat sich klar und eindeutig erwiesen, daß zu erfolgreicher Abwehr eines Angriffes nicht genug Soldaten, Flugzeuge, Panzer und Kanonen in Deutschland sind.

Sechs alliierte Offiziere sind, wie aus gut-unterrichteten alliierten Kreisen Berlins verlautet, damit beauftragt worden, in den kommenden zwei Monaten einen detaillierten Plan für die militärische Verteidigung Westberlins auszuarbeiten.

Küstenschiff explodiert

35 Tote

SAINT MALO. Am Samstag explodierte vor Cap Frehel bei Saint Malo an der französischen Kanalküste das französische Küstenschiff „La Placé“, das zur Wetterbeobachtung eingesetzt war. Nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen ist das Schiff durch die Explosion einer Magnetmine gesunken. Von den 75 Offizieren und Mannschaften, die sich an Bord befanden, konnten nur 40 gerettet werden.



Links: Verteidigungsminister Marshall im Kreuzfeuer der Fotografen. Rechts: Prinz Charles, der Sohn der britischen Thronfolgerin Elisabeth auf Besuch bei seinem erst vier Wochen alten Schwager, Prinzessin Anne



Das Volk wird gefragt!

Von Oskar Famy, Vorstand der Vereinigung Südwest Württemberg-Hohenzollern

Wenn am 24. September 1950 das Volk von Baden, Württemberg und Hohenzollern darüber befragt wird, ob es die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg oder aber den Zusammenschluß der beiden Länder zu einem Staat wünsche, so ist dies ein in der deutschen Geschichte einmaliger und noch nie dagewesener Vorgang.

Die heute noch bestehenden Staatsgründungen und Staatsgrenzen wurden bekanntlich von Napoleon im Jahre 1806 geschaffen. Sie entsprangen dynastischen sowie staats- und militärpolitischen Überlegungen der damaligen Zeit. Damals wurde auch das Volk so wenig gefragt wie es sich zu den Staatsgründungen stelle, wie zu allen früheren Zeiten. Das Gebiet des Großherzogtums Baden vergrößerte sich allein um das Zehnfache und die frühere kleine Markgrafschaft erhielt die verschiedensten Besitzteile früher souveräner Gebiete. Darunter Vorderösterreich mit der Hauptstadt Freiburg, die rechtsrheinische Kurpfalz mit den Gebieten um Heidelberg-Mannheim, ja sogar Gebiete des früheren Bistums Würzburg. Das vorderösterreichische Oberschwaben erhielt Württemberg. Die beiden Staatsgründungen beschlossen auch eine jahrhundertlange, stolze Tradition der freien Reichsstädte. Es wäre also gar nicht möglich gewesen, das Volk mitreden zu lassen, denn man hätte ja zuvor die früheren Souveräne unter einen Hut bringen müssen. Sicherlich ein eitles Unterfangen, denn in das Gebiet der beiden Länder teilten sich außer dem Herzog von Württemberg und dem Markgrafen von Baden zwei Hochstifte, vier Fürstbistümer, acht Fürstentümer, der Kurfürst von der Pfalz, 21 Äbte, die Bischöfe von Würzburg und Konstanz und 31 freie Reichsstädte.

Es ist aus Anlaß dieser Volksbefragung eine zweite einmalige und in den letzten Jahrhunderten nicht erlebte Tatsache hervorzuheben, die dem württembergisch-hohenzollerischen Volke ein hohes Zeugnis politischer Einsicht ausstellt. Es ist die Tatsache, daß in der Frage Südweststaat alle politischen Parteien, beide Konfessionen, alle berufsständischen Spitzenorganisationen der Bauern und Arbeiter, des Handels und des Gewerbes, sowie der Industrie, alle Kulturbünde, alle Jugend- und Sportorganisationen einig sind. Sie alle empfehlen dem württembergisch-hohenzollerischen Volke den Zusammenschluß der Länder Württemberg und Baden. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig und zwingend. Die Zeiten haben sich geändert.

In den 150 Jahren seit der Staatsgründung wurden die Monarchien gestürzt und Land und Volk tragen an der Last zweier verlorener Kriege, an den Verlusten zweier Inflationen und außerdem der Verpflichtung, für den Unterhalt von Hunderttausenden von Kriegssoldaten, Heimatvertriebenen und Existenzlosen zu sorgen. Mit Heimatliebe hat die Frage nur insofern etwas zu tun, als derjenige, der seine Heimat liebt, auch verpflichtet ist, für ihr wirtschaftliches Wohlergehen zu sorgen. Wohlstand werden wir aber nicht mehr in der Kleinstaaterei, nicht in der Zersplitterung und namentlich nicht in der Aufspaltung des alemannischen Volksstammes wieder finden, wie dies nach den in Baden gewählten Methoden leider zu befürchten ist.

Der 24. September ist eine einmalige historische Gelegenheit für unser Volk. Antwort zu geben auf das, was es angesprochen wird. Wird es antworten? Und wird es die Antwort eines politisch mündigen Volkes erteilen? Ich weiß, mancher Zweifler, mancher Skeptiker, mancher ewig Mißtrauliche wird antworten: „Wenn schon alle hohen Herren sich einig sind, Parteien, Organisationen und Bünde, was habe ich dann dabei noch viel zu tun?“ Darauf gibt es nur eine Antwort, die Stimme des Volkes entscheidet diesmal alles. Sie entscheidet darüber, ob das Volk politisch mündig ist und seine staatsbürgerliche Pflicht am 24. September erfüllt. Sie entscheidet darüber, ob das fränkisch-alemannische Volk ein lebensfähiges Bundesland zu schaffen in der Lage ist, oder in der Kleinstaaterei weitervegetiert, beschattet von den größeren Bundesländern. Sie entscheidet darüber, ob einer 150jährigen dynastischen Staatstradition die Treue gehalten werden soll, oder einer 1000-jährigen deutschen Tradition, also einer viel längeren und größeren Zeitperiode, in der die beiden Stämme Glieder eines großen deutschen Reiches waren. Sie entscheidet endlich darüber, ob ein so riskanter Versuch, das Volk mitsprechen zu lassen, in Zukunft einmal wiederholt werden kann.

Wer also am 24. September seine Stimme nicht abgibt und zu Hause bleibt, hat sich politisch selbst entmündigt. Tut dies ein Alter, vom Leben schon Zerbrochener, so sei es ihm verziehen, unverzeihlich aber wäre es von der Jugend, die in den kommenden Generationen die Verantwortung für eine bessere Zukunft von Volk und Vaterland zu tragen haben wird.

Frankfurt überaus lebhaft

Bei der Herbstmesse 55 000 Besucher bis Sonntagmittag

Drahtbericht unseres nach Frankfurt entsandten JK-Redaktionsmitglieds

FRANKFURT. „Der Friede und die Freiheit sind die Voraussetzungen für die Industrie, den Kaufmann und den Handel, mit Erfolg zu wirken und zu schaffen und damit zu unser aller Wohl beizutragen.“ In diesen gerade heute doppelt bedeutungsschweren Feststellungen gipfelte die Eröffnungsansprache des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Kolb zur diesjährigen Frankfurter Herbstmesse. Seit den frühen Vormittagsstunden zeigte die Stadt ein so lebhaftes Bild, wie es die seitherigen Frankfurter Messeveranstaltungen kaum je zu verzeichnen hatten. Mehr als 55 000 Besucher bis zu den frühen Nachmittagsstunden des ersten Messtages — das will sehr viel besagen für eine Messe, auf der der große Sektor der Technik ganz fehlt —, die allein die Verbrauchsbranchen umfaßt. Hier nun allerdings erreicht das Angebot eine solche üppige Fülle, daß sich der Beschauer angesichts der harten weltpolitischen Tatsachen mit leisem Zweifel fragen muß, ob sich hier die Früchte einer erstarnten und noch wachsenden Produktion präsentieren, oder ob der Höhepunkt bereits überschritten ist.

Und in der Tat: etwas von diesem Zweifel scheint sich der Stimmung des Messepublikums bemächtigt zu haben. Überall lebhaftes Kauf- und Abschlußverhandlungen, und — das trifft besonders für das geradezu überwältigende Angebot an Textilien jeder Art zu — eine Atmosphäre höchst eifriger Kaufneigung. Alle befragten Aussteller berichteten übereinstimmend über ungemein lebhaftes Geschäft, ohne daß dabei wahllos gekauft werde. Dabei spiegelt das Messeangebot, wie nicht anders zu erwarten, bei Wollstoffen und Bekleidung bereits deutlich die internationale Entwicklung wider, erreichte in den Preisanstiegen von etwa 15 Prozent bei Fertigerzeugnissen bei weitem noch nicht die internationalen Wollpreiserhöhungen von 40 bis 50 Prozent. Ganz

Koalition CDU-Zentrum

Neue Regierung in Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen entschloß sich am späten Freitagabend, sein Kabinettsamt zu einer Kleinkoalition CDU-Zentrum zu erweitern. Der Regierung gehören jetzt an: Innenminister Dr. Flecken (CDU), Finanzminister Dr. Weitz (CDU), Justizminister Dr. Amelunxen (Zentrum), Kultminister Frau Teusch (CDU), Minister für Wirtschaft und Verkehr Dr. Sträter (CDU), Minister für Ernährung und Landwirtschaft Lübke (CDU), Arbeitsminister Ernst (CDU), Sozialminister Dr. Weber (dem Zentrum nahestehend), Wiederaufbauminister Dr. Schmidt (CDU) und als Vertreter bei der Bundesregierung Dr. Spiecker (CDU).

Oktoberfest eröffnet

MÜNCHEN. Bei Regen und stürmischen Winden zogen am Samstag die fünf Wiesentürme mit ihrem Riesengelände an Schank- und Kellnerinnen und mit ihnen die ersten 20 000 Bummler auf die Münchner Theresienwiese. Oberbürgermeister Wimmer eröffnete das Oktoberfest mit dem Anzapfen des großen „Hekto-Banzen“ in der Festhalle Schottenhamel.

Den Hauptantrieb der Massen nahmen die fünf Mammultiere auf, von denen jedes fast 5000 Menschen faßt. Die Karussells, Achterbahnen und Schiffschaukeln — 650 Schaukelstühle und Händler sind dieses Jahr auf der Theresienwiese vertreten — lagen infolge des schlechten Wetters am Samstag noch ziemlich einsam da, dagegen erfreuten sich die Hühnerbratereien regen Zuspruchs.

Im vorigen Jahr wurden auf dem Oktoberfest rund 1 Million Liter Bier verzapft.

Dr. Mabüses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

III

Helli Born, die Tochter des Professors, fühlte in sich eine seltsame Unruhe, als sie von einem Fenster der Villa ihren Vater in jenen Hof gehen sah, den sie seit ihrer frühesten Schulmädchenzeit nicht betreten durfte. Immer wenn sie den Vater dort hineingehen sah, litt sie an bösen Ahnungen und sah fürchterliche Dinge voraus, ohne daß sich jemals eine dieser Ahnungen auch nur zu einem winzigen Teil erfüllt hätte. Es war töricht, solchen Stimmungen nachzugehen, die aus ihrer Kinderzeit stammten und wahrscheinlich auf den Einfluß einer unwissenden, aber gläubischen Kinderfrau zurückzuführen waren.

Aber immer wieder trat dieser Zustand ein, und sie konnte ihn nicht bekämpfen: es war einfach Angst um den Vater. Ihre Mutter hatte sie kaum gekannt, und der Vater hatte nie wieder geheiratet. Er war ihr alles, und wo sie ging und stand, war sie um ihn besorgt.

Heute war sie nicht ins Wohlfahrtsamt gegangen; dafür mußte sie am nächsten Sonntag Außendienst für eine Kollegin tun. Eine neue und zusätzliche „Erfindung“, wie die Mädchen das nannten; man mußte abwarten, wie sich die Sache bewähren würde. Arme Leute, überhaupt Menschen in Not, sind entsetzlich empfindlich, wenn man in ihr Privatleben eingreift, um ihnen zu helfen. Es ist eigentlich Männersache, dachte sie. Meine Kolleginnen und ich, wir sind viel zu jung und lebensfremd... auch Vater war immer dagegen, daß ich die Stellung im Amt annahm...

ähnlich liegen die Verhältnisse bei Leder und Lederwaren.

Im übrigen gibt das Fehlen des technischen Sektors dieser Messe das bekannte durchaus zivile Gepräge. 3061 Aussteller — davon 751 im Auslandspavillon — zeigen Reichtum und Leistung der westlichen Welt. Die US-Zone ist mit 1035, die britische mit 734 und die französische mit 273 Ständen vertreten, das Ausland mit 210 und die Ostzone mit nur 5. Textilien und Bekleidung liegen bei allen weit an der Spitze, gefolgt von Hausrat, Bürobedarf, Kunst, Gewerbe usw. In keinem Fall wurde uns von augenblicklichen Lieferschwierigkeiten berichtet, wenn auch die laufende Rohstoffversorgung nicht überall gleich optimistisch beurteilt wird.

Neben Frankreich, England, Holland, der Schweiz usw. ist Italien mit einem auffallend großen Pavillon vertreten, Bild einer fruchtbaren Zusammenarbeit des Westens. „Jede echte Messe trägt den Stempel weltweiten

ähnlich liegen die Verhältnisse bei Leder und Lederwaren.

Im übrigen gibt das Fehlen des technischen Sektors dieser Messe das bekannte durchaus zivile Gepräge. 3061 Aussteller — davon 751 im Auslandspavillon — zeigen Reichtum und Leistung der westlichen Welt. Die US-Zone ist mit 1035, die britische mit 734 und die französische mit 273 Ständen vertreten, das Ausland mit 210 und die Ostzone mit nur 5. Textilien und Bekleidung liegen bei allen weit an der Spitze, gefolgt von Hausrat, Bürobedarf, Kunst, Gewerbe usw. In keinem Fall wurde uns von augenblicklichen Lieferschwierigkeiten berichtet, wenn auch die laufende Rohstoffversorgung nicht überall gleich optimistisch beurteilt wird.

Neben Frankreich, England, Holland, der Schweiz usw. ist Italien mit einem auffallend großen Pavillon vertreten, Bild einer fruchtbaren Zusammenarbeit des Westens. „Jede echte Messe trägt den Stempel weltweiten

Gleiche Chancen — gleiches Risiko

Fortsetzung von Seite 1

In einer Pressekonferenz erklärte Dr. Schumacher dazu ergänzend, daß er eine Volksabstimmung für nicht geeignet halte, angesichts der ungeklärten geistigen Situation des deutschen Volkes, die Entscheidung in dieser wichtigen Frage zu treffen. Etwas anderes sei es dagegen, ob das Parlament zu einer Entscheidung geeignet sei, da es ja im August 1949 unter anderen Voraussetzungen und Parolen gewählt worden sei.

Die Deutschen selbst könnten einen mutigen und offenen Beitrag zur Kriegsverhütung leisten durch eine Haltung, die sich scharf gegen jede kommunistische und prorussische Verlockung wende und sich eindeutig zur Demokratie bekenne. Sehr scharf wandte sich Dr. Schumacher in diesem Zusammenhang gegen jede Art von Rückversicherung, da dies nur eine Einladung an die Russen bedeute. In der Frage der Polizeiverstärkungen vertritt Dr. Schumacher die Auffassung, daß hinsichtlich der Zahl, der Organisation und der Bewaffnung der Polizei feste Garantien geschaffen

werden müßten, da es sich bei einer verstärkten Polizei nur um eine Formation mit innerpolitischer Zielsetzung handele und keinesfalls um eine Organisation handeln dürfe, die in ihrem Innern den Ausgangspunkt für eine „schwarze“ Remilitarisierung darstellen könnte.

Dr. Schumacher unterstrich, daß die SPD angesichts der jetzigen Situation nichts anderes als Realpolitik treibe. Er wandte sich auch gegen jeden Versuch der Alliierten, in der deutschen Frage sich einzelne Zugeständnisse mühsam abringen zu lassen.

Zu den Wahlen in der Sowjetzone wurde eine Entscheidung gefällt, in der erklärt wird, daß die SPD „an Stelle der betrügerischen Terrorwahlen die Abhaltung freier, geheimer, gleicher und direkter gesamtdeutscher Wahlen“ fordere. Die SPD werde jede Initiative der Bundesregierung unterstützen, die zur Herbeiführung einer deutschen Einheit in Freiheit und der Abwehr aller kommunistischen Zersetzungsversuche in der Bundesrepublik dienlich ist.

Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Die Verhaftung von drei führenden Mitgliedern der jüdischen Industrie- und Handelsbank in Frankfurt gab am Samstag die Generalstaatsanwaltschaft bekannt, nachdem am Tag zuvor der hessische Finanzminister die sofortige Einstellung jeglicher Geschäftstätigkeit der Bank verfügt hatte. Die Verhaftungen erfolgten wegen „dringenden Verdachts umfangreicher Devisenvergehen und Untreuehandlungen“.

STOCKHOLM. Nach 15jähriger Bauzeit ist, wie aus Stockholmer Marinekreisen verlautet, das erste der neuen sowjetischen Schlagschiffe mit 33 800 t Wasserverdrängung in Leningrad fertiggestellt worden.

STOCKHOLM. Die schwedische Regierung forderte am Samstag die sowjetische Botschaft auf, zwei Botschaftsangehörige, die in einem Diplomatenvan in einem militärischen Sperrgebiet nördlich von Stockholm angehalten wurden, abzugeben, da ihr weiteres Verbleiben in Schweden unerwünscht sei.

PARIS. Die ungarische Regierung protestierte am Samstag in einer Note gegen die Ausweisung ungarischer Staatsbürger, die bei einer Aktion gegen ausländische Kommunisten verhaftet worden waren.

ROM. Papst Pius empfing am Samstag den Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, in Privataudienz.

ZÜRICH. Eine Gruppe englischer und Schweizer Bergsteiger hat nach einer telegraphischen Mitteilung den auf der Grenze zwischen Indien und Tibet liegenden 7356 m hohen Berg Abi Gamin im Himalaja-Gebirge bezwungen.

Helli Born war sehr jung, aber eigentlich doch nicht so jung, daß sie als Berliner Mädchlein noch gar keine eigenen Erfahrungen in Liebesdingen hätte haben dürfen. Und doch hatte sie keine, nichts, was man Erfahrungen nennen konnte. Da waren ein paar flüchtige Verliebtheiten in der Tanzstundenzelt gewesen, eine Beinahe-Verlobung in ihrem ersten Semester als stud. phil., durch rätselhaft Gründe des viel zu jungen Mannes, Gott sei Dank, schnell wieder gelöst, — und dann nichts mehr als Arbeit und Ernst.

Vielleicht war ihr ganzes Leben falsch gewesen. Fast kam es ihr so vor, wenn sie an ihre gleichaltrigen Freundinnen dachte, von denen einige sogar schon verheiratet waren und ein Kind hatten oder erwarteten.

Eine andere, sehr gute Freundin war immerhin verlobt gewesen, und während Helli Born jetzt an sie dachte, empfand sie ganz stark den Wunsch, sie wiederzusehen, und zwar heute noch, jetzt gleich. Gerade diese Grete Kelter war die richtige, man konnte sie befragen, ohne sich schämen zu müssen, und Grete wußte immer kluge Antworten.

Eine halbe Stunde später war Helli Born bei ihr, und die Freundinnen waren schon tief im Gespräch, in gewissem Sinne war Grete Kelter Helli's Gegenfigur, äußerlich wie innerlich: sie war blond und lustig und gar nicht auf den Mund gefallen und wußte für alles Zweifelhaftes, wenn sie es nur klar erkennen konnte, Ausweg und Entscheidung. Sie studierte Germanistik und wollte „Studienrätin“ oder sonstwas werden; ihr Vater war ein mittlerer Beamter, und Ueberflüssiges gab es in der Familie nicht.

Daß Grete und ihre Eltern und Geschwister dennoch immer glücklich und gut gelaunt und niemals verzweifelt waren, gehörte zu den Dingen, die Helli Born nie verstehen konnte und die ihr die Überzeugung beibrachten, selber, Helli, sei entweder falsch erzogen

Geistes“, so begann Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard seine Ansprache zur Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse. Er forderte die deutschen Unternehmer wie die Konsumenten auf, Ruhe und Besonnenheit zu wahren.

„Ehrgeiz zügeln“

General zu Generälen

MÜNCHEN. Der ehemalige deutsche Panzergeneral Heinz Guderian nahm in einer Leserzuschrift an die „Süddeutsche Zeitung“ zur Frage der Teilnahme ehemaliger Generale an einer Wiederaufrüstung wie folgt Stellung: „Wir haben es gar nicht eilig mit einem Wehrministerium. Die Gleichberechtigung ist in jeder Hinsicht ein Ziel, dessen Erreichung viel wichtiger ist als die Wiederaufrüstung, ja sie bildet die erste Voraussetzung dafür. Gleichberechtigung auf menschlichem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet muß dem Deutschen erst die Überzeugung bringen, daß es sich lohnt, für einen Staat und eine Idee zu arbeiten und notfalls auch zu kämpfen.“

Auch ich würde daher begrüßen, wenn alle Soldaten ihren Ehrgeiz zügelten und ihre Dienste nicht vorzeitig anböten.“

Lohnbewegungen

Neue Tarifverträge gefordert

BRAUNSCHWEIG. Die Delegierten der deutschen Angestellten-Gewerkschaft forderten auf dem dritten deutschen Technikertag in Braunschweig neue Tarifverträge. Ebenso trat der Hauptgeschäftsführer der Gruppe „Kaufmännische Angestellte“ auf einer Tagung in Bochum angesichts der klaffenden Preis-Lohn-Schere für einen angemessenen Ausgleich für die Angestellten ein.

In Hamburg einigten sich nach sechsstündigen Verhandlungen Vertreter der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr und des Zentralverbandes deutscher Seehafenbetriebe, ein Schiedsgericht zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten anzurufen. Die 40 000 in der Gewerkschaft organisierten norddeutschen Hafenarbeiter haben ihre Lohnstarfe zum 30. September gekündigt und unter Androhung „letzter gewerkschaftlicher Mittel“ eine Lohnerhöhung von 2,50 DM pro Tag gefordert.

Die Industriegewerkschaft Bergbau forderte am Sonntag in vier verschiedenen Bezirkskonferenzen im Ruhrgebiet eine zwölfpromzentige Lohn- und Gehaltserhöhung für den deutschen Kohlenbergbau.

Der in Hessen drohende Metallarbeiterstreik ist durch eine Einigung der beiden Sozialpartner abgewendet worden.

Kaufmann „enthüllt“

Besprechungen mit Freiburger Erzbischof

HEILBRONN. Der Finanzminister von Württemberg-Baden und Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Edmund Kaufmann, erklärte am Freitagabend auf einer Südweststaatskundgebung in Heilbronn, er habe Beweise dafür, daß ein französischer Offizier bei katholischen Geistlichen in Südbaden herumfahre, um diese zu veranlassen, sich für die Wiederherstellung des früheren Landes Baden einzusetzen. Kaufmann betonte ausdrücklich, er habe damit nicht gesagt, daß Frankreich auf diese Weise gegen den Südweststaat arbeite, er wisse auch nicht, ob die kürzliche Rundfunkrede des Freiburger Erzbischofs durch diesen Offizier ausgelöst worden sei. Sollte dies jedoch der Fall sein, so würde er es sehr bedauern.

Kaufmann teilte weiter mit, er habe am Freitag zusammen mit Staatspräsident Dr. Gebhard Müller mit dem Freiburger Erzbischof eine längere Besprechung geführt und dabei diesem deutlich gesagt, daß eine Parteinahme der Kirche in der Frage des Südweststaats „ein ungeheurer Fehler“ sei.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hat das Schreiben des badischen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zürcher vom 13. September, über das bereits berichtet wurde, in einer ebenso scharfen wie eindeutigen Form erwidert.

Katholische Kirche bleibt neutral

ULM. Auf einer Kundgebung in Ulm erklärte Staatspräsident Dr. Gebhard Müller: „Ich habe am Donnerstag den Bischof von Rotenburg aufgesucht. Der Bischof hat mich in dieser Besprechung ausdrücklich ermächtigt, öffentlich mitzuteilen, daß er an der Neutralitätserklärung des Ordinariats festhalte. Es stehe jedem Katholiken frei, bei der Volksbefragung am 24. September so abzustimmen, wie er es für richtig halte. Es handle sich um eine politische Frage, die keine wesentlichen kirchlichen Interessen berühre.“

Ergebnislose Verhandlungen

TROSSINGEN. Die beiden Sozialpartner der Metallindustrie von Württemberg-Hohenzollern hatten am Freitag in Trossingen eine mehrstündige Aussprache, in der der Versuch gemacht wurde, zu einer Klärung der Lohnpolitischen Lage zu kommen. Die Verhandlungen führten zu keinem abschließenden Ergebnis, und sollen deshalb am 26. September fortgesetzt werden. Wahrscheinlich will man das Ergebnis der Lohnverhandlungen in anderen Ländern abwarten.

oder schon mit einem verkehrten Denkkaparat geboren.

„Entschuldige“, sagte Grete jetzt, während sie ihrer Freundin in dem kleinen Hinterzimmer, das ihre Studierstube war, Kaffee kochte, „entschuldige, ich finde es noch immer komisch, daß du beim Wohlfahrtsamt arbeitest und dich in Arbeiterfamilien um Dinge kümmerst, die dich nichts angehen. Wie lange willst du das eigentlich noch tun?“

Helli, auf einer Sofalehne sitzend, entgegnete langsam: „Es geht einen etwas an, Grete, wenn man erst weiß, wie schwer es manchmal solch eine Frau mit vielen Kindern hat. Aber natürlich nur, wenn man es weiß. Wenn man es, wie du, nicht weiß, ist man entschuldigt.“

Grete lachte offen heraus. „Dann erzähl“ es mir nicht“, bat sie. „Ich muß nämlich zunächst mal mir selber helfen, ehe ich andern helfe. Aber das kannst sogar du verstehen, nicht wahr? Du brauchst dir bloß vorzustellen, dein Vater hätte kein Geld...“

„Natürlich, dann müßte ich mir welches verdienen und außerdem noch sehr sparsam sein. Und könnte niemandem helfen. Nein, Grete, das ist es ja nicht, worum ich mir Sorgen mache.“

„Sondern?“

Grete Kelter wurde das Lächeln nicht mehr los! Es war einfach komisch, wie Helli, bloß weil ihr Vater Geld hatte, eine gegenteilige Weltanschauung praktizierte und sie sofort würde aufgeben müssen, wenn kein Geld mehr da wäre.

„Sondern?“ fragte sie noch einmal. „Sondern Vater“, entgegnete Helli düster. „Was ist mit ihm? Erzähle doch!“

Helli seufzte, nahm die Tasse Kaffee, die Grete ihr bereitet hatte, und trank davon. Dann setzte sie sich auf den mit vielen Büchern bedeckten Tisch und begann: „Man wird sich immer fremder, Grete. Manchmal glaube

ich, mein Vater hätte wieder heiraten sollen. Das mit den Stiefmüttern ist alles halb so schlimm.“

„Oh, sicher. Nimmt er Junggesellenmanieren an?“

„Nein. Ja. Er schließt sich immer mehr ab und arbeitet viel zuviel. Und dann hat er Geheimnisse und merkwürdige Bekanntschaften... Männer, meine ich.“

„Ja“, fragte Grete ermunternd. „Was für Männer?“

„Das weiß ich eben nicht. Da ist zum Beispiel dieser Doktor Rauschmann, der Chemiker...“

„Kenn ich nicht, Helli, nie gehört.“

„Sein Grundstück mit dem Laboratorium grenzt an unsere Klinik. Vater ist oft drüben und arbeitet viel mit Rauschmann, beinahe täglich. Und wenn ich mal nach diesem Rauschmann fragte, dann verblüffte Vater sich's und wird ganz grob, wie ich ihn früher nicht gekannt habe.“

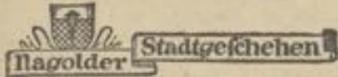
„Na ja“, sagte Grete tröstend, „die beiden werden gemeinsame Forschungen betreiben. So was ist immer geheim, und Männer sind dann wie kleine Jungen. Sie wünschen eben nicht, daß über ihre Entdeckung zu früh gesprochen wird. Ein Psychiater und ein Chemiker — vielleicht kochen sie irgendwelches Medikament aus. Was macht er denn für einen Eindruck dieser Doktor Rauschmann?“

„Das ist es ja gerade!“ rief Helli erregt. „Ich kenne ihn gar nicht. Er kommt nie zu uns. Und Vater ist täglich viele Stunden bei ihm. Das ist doch unnatürlich!“

„Ach, das möcht' ich nicht sagen, Helli. Dazu müßte man diesen Rauschmann erst kennen. Wohnt er auch auf seinem Grundstück?“ Helli Born schüttelte den Kopf. Sie habe, erzählte sie, schon Nachforschungen angestellt, bei der Meldepolizei sogar, und darnach gab es in Groß-Berlin überhaupt keinen Chemiker namens Dr. Rauschmann. (Fortsetzung folgt)

Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden.



Wir gratulieren
Am Dienstag kann Herr Christian Harr, Schmiedgasse 11, seinen 81. und Herr Pfarrer I. R. Jakob Schmolz, Ländlesweg 4, seinen 79. Geburtstag feiern.

Erfolgreiche Feuerwehr

Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, der Nagolder Feuerwehr, die beim Kreisfest in Calw mit der Note „sehr gut“ den ersten Platz unter den motorisierten Wehren errang, eine Ehrengabe von 50 DM zu bewilligen. Bürgermeister Breilling sprach den Männern, die mit ihren Leistungen einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen, die Anerkennung des Gemeinderats und der Stadtverwaltung aus.

Die Schulreform

In der Lehrerarbeitgemeinschaft Nagold wurde am Samstag Vormittag unter Leitung von Hauptlehrer Wick, Mindersbach, der Vorschlag des Kultministeriums zur Schulreform behandelt. Das vielumstrittene und vieldiskutierte Problem bedarf einer gründlichen Ausarbeitung; vor allem müßten auch die entsprechenden materiellen Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Eine eingehende Aussprache beleuchtete die Frage von allen Seiten.

Jahrgang 1925 feiert

Am Samstag Abend trafen sich die Altersgenossen des Jahrgangs 1925 im Gasthof zum „Waldhorn“. Bei dem abwechslungsreichen Programm kam jeder auf seine Rechnung: Frohsinn, Humor, Musik und Tanz standen im Vordergrund.

Fahrten des Verkehrsvereins

Omnibusfahrten dieser Woche:
Dienstag, 19. 9. Nagoldtal - Enzklosterle - Wildbad. Abfahrt 13.30 Uhr. Fahrpreis 3.20 DM.
Donnerstag, 21. 9. Schwarzenbachtal - Mummelsee - Baden/Baden. Abfahrt 9 Uhr. Fahrpreis 7 DM.
Samstag, 23. 9. Teinach - Zavelstein - Liebenzell. Abf. 13.30 Uhr. Fahrpreis 3.20 DM. — Anmeldungen werden bei der Geschäftsstelle des Verkehrs- und Verschönerungsvereins (Rathaus, Zimmer 7) entgegengenommen.

Das VBW gibt Rechenschaft

Auf seiner diesjährigen Jahresversammlung gab Studienrat Riedel, als Geschäftsführer einen Rückblick über den Werdegang des Volksbildungswerkes. Seine Ausführungen standen unter dem Motto: „Je ärmer wir werden, desto mehr wird die Kulturarbeit zu einer Not-Hilfe.“ Er betonte den Wert der Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen und Behörden. In Kursen, Einzelvorträgen und mit kulturellen Veranstaltungen will das VBW auch weiterhin einen Mittelpunkt für die Erwachsenenbildung sein. Ein wichtiges Aufgabengebiet bleibt die städt. Volksbücherei. Ein weiterer Punkt des Abends war die Rechtsform des VBW. In diesem Zusammenhang wurde der Gemeinderat gebeten, das Volksbildungswerk als städt. Einrichtung anzuerkennen. Mit einem Ausblick auf das kommende Wintersemester schloß die Versammlung.

Evangelisation

In dieser Woche wird von der Ev. Kirchengemeinde Nagold eine Evangelisation durch Pfarrer Th. Eberle, Taifingen, in der Ev. Stadtkirche jeweils abends um 8 Uhr durchgeführt. Es werden folgende Themen behandelt:

Montag: Eine Begegnung von entscheidender Tragweite. Dienstag: Wanderer in der Nacht. Mittwoch: Fluten der Heilung. Donnerstag: Gott gibt heilige Ehen. Freitag: Aberglaube und Zauberei. Samstag: Das Geheimnis des Kreuzes.

Außerdem findet von Dienstag bis Samstag jeden Nachmittag um 3 Uhr im Vereinshaus eine Bibelstunde über Fragen des persönlichen Glaubens statt.
Alt und jung, Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Landtagsabgeordneter Laich in Nagold

Am Freitag sprach Landtagsabgeordneter Laich, Calw, hier in einer öffentlichen Versammlung der KPD in der „Rose“ zum Thema: „Volksbefragung über den Südweststaat.“ Der Redner erklärte: „Grundvoraussetzung für eine derartige Regelung sei zunächst die Schaffung eines Friedens für ganz Deutschland.“

Die Bürgerversammlung

Auf der Tagesordnung für die Bürgerversammlung steht die Stellungnahme des Bürgermeisters zur Volksbefragung am 24. 9., ein Tätigkeitsbericht sowie ein Vortrag von Polizeikommissare Kurz. Als weitere Punkte werden der Neubau eines Volksschulgebäudes und die Neuregelung der Müllabfuhr bestimmt. Ferner soll auf Antrag von Stadtrat Schaub über die „Oberamtsparthei“ (für die Wiederherstellung der alten Oberämter) Aufklärung gegeben werden. Außerdem wird das Thema Wohnungspolitik behandelt, da viele Einwohner der Auffassung sind, man könne sich angesichts der gesteigerten Bautätigkeit jetzt mehr ausdenken und z. B. Wohnraum für gewerbliche Zwecke beanspruchen.

Gemeinderatsitzung in Nagold

Volksschulneubau im Frühjahr 1951
Bürgermeister Breilling berichtete über die unter Landrat a. D. Wagner stattgefundene Zusammenkunft wegen der Vorbereitungen zur Volksbefragung über den SW-Staat. Ferner berichtete er über eine in Pforzheim unter OBM Brandenburg abgehaltene Nahverkehrstagung, an der auch Verkehrsminister Steinmeyer, Stuttgart, teilnahm. Pforzheim sieht sich, nachdem seine Industrie eine starke Belegung erfahren hat, durch die Ländergrenzen in seinem „natürlichen Lebenskreis“ gehemmt und versucht, durch Einschaltung aller Instanzen (Bundesbahn, Post, Omnibusunternehmer, Ministerien usw.) alle Möglichkeiten für seine Entwicklung auszunutzen.

Neue Müllabfuhr-Satzungen

Stadtmann Ley war damit beauftragt worden, anstelle der veralteten ortspolizeilichen Satzung über die Müllabfuhr einen neuen Entwurf auszuarbeiten. Die Gebührenregelung war bisher nach der Wassereinsparungssatzung (20%) erfolgt; dies läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten, da in der Stadt bekanntlich Wassermesser eingeführt werden. Da außerdem die Gebühren nur 2500—2800 DM Einnahmen bei rund 5000 DM Ausgaben einbrachten, soll gleichzeitig das Defizit wesentlich verringert werden. Nach Prüfung der Handhabung in anderen Städten wurde vorgeschlagen, die Müllabfuhrgebühren nach dem Gebäudebrandversicherungskataster, und zwar in Höhe von 0,5 vom Tausend zu erheben. Bei einem ungefähren Gesamtanschlag von 10 Millionen wäre also mit einem Gebührenerhöhung von etwa 5000 DM zu rechnen, sodaß der Abmangel zum größten Teil gedeckt wäre. Der Gemeinderat beschloß dann auch in diesem Sinn. Die Gebühren werden sich damit um 33—50% erhöhen. Ausgenommen vom Benutzungszwang ist wie seither der Stadteil Iselhausen; auch die größeren gewerblichen Betriebe und Anstalten fallen nicht darunter, können jedoch mit der Stadt einen Privatvertrag abschließen. Auch die abgelegenen Wohnbezirke wie z. B. der Steinberg unterliegen dem Benutzungszwang. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß dort der Müll regelmäßig an Sammelplätzen abgeholt wird.

Der Gemeinderat brachte ferner die Einführung einheitlicher Mülleimer („Viktor“) zur Sprache sowie die regelmäßige Abfuhr am Donnerstag jeder Woche. Nagold als Fremdenverkehrsstadt muß darauf halten, daß die Mülleimer weder ein Hindernis auf den Gehsteigen noch eine Störung im Stadtbild verursachen. Entsprechend dem Antrag von Stadtrat Axt wird der Bürgermeister die Bevölkerung in der Bürgerversammlung darüber aufklären und Beispiele über die neue Gebührenordnung mitteilen.

SPD fordert Schulhausneubau

Stadtrat Ilg brachte namens der SPD-Fraktion einen Antrag auf Beschlußfassung über den Neubau eines Volksschulgebäudes ein. Die Zustände in unserer Volksschule sind unhaltbar geworden, die Räume reichen nicht mehr aus, und die Nebenräume (z. B. Abort) sind völlig ungenügend; es sind auch zu wenig Lehrkräfte vorhanden. Während 1930 etwa 300 Kinder in die Volksschule gingen,

sind es heute 700, ohne daß mehr Raum vorhanden wäre; die Zahl der Lehrer ist nur von 8 auf 11 gestiegen. Die Verantwortung für unsere Kinder erfordert Abhilfe ohne weitere Verzögerung.

Bürgermeister Breilling erklärte sich mit dem Antrag ohne Vorbehalt einverstanden und betonte auch seinerseits die längst bestehende Notwendigkeit, das Problem in Angriff zu nehmen: „Wir müssen uns entschließen, ein großzügig geplantes Volksschulgebäude zu bauen um im Frühjahr 1951 damit zu beginnen.“ Der Neubau wird in einem Wettbewerb ausgeschrieben und die Vorarbeiten sollen in den nächsten Monaten soweit erledigt werden, daß der Bau 1951 begonnen werden kann.

Herbstbauprogramm 1950

Die 2. Hälfte des Sonderbauprogramms wurde am 11. 9. vom Landratsamt bekannt gegeben. Auf den ganzen Kreis Calw entfallen 51 Wohnungseinheiten bei 104 Gemeinden! Etwa die Hälfte ist für Flüchtlinge vorgesehen, die andere Hälfte für Verfolgte und Kriegssachgeschädigte. Je Einheit werden 12 000 DM veranschlagt; dies zeigt, daß auch

Die große Überraschung beim Straßenrennen „Rund um Württemberg“ war der Erfolg des 18jährigen Karl Kläber, Altensteig, der bis Stammheim das Rennen führte. Am Ziel in Cannstatt lag er immer noch an 3. Stelle.

an höherer Stelle die Preissteigerung berücksichtigt wird. Erforderlich ist je Wohnungseinheit ein Eigenkapital von 1 800 DM; als 1. Hypothek sind 4000 DM (8% Zins, 1% Tilgung), als 2. Hypothek 2 500 DM (4 1/2% Zins, 1% Tilgung) und ein unverzinsliches Darlehen von 3 700 DM vorgesehen.

Verschiedenes

Der Antrag des Omnibusunternehmers A. Müller, Untertalheim, auf Konzessionierung einer Linie Nagold - Horb - Haigerloch - Balingen wird mit Befürwortung weitergeleitet.

Die Firma Radio-Frank hat in einem Schreiben der Stadtverwaltung ihren Dank für die Anerkennungsgeld von 100 DM anlässlich ihrer Mitarbeit beim Gauliederfest abgesehen.

An der Oberschule Nagold sind auf 1. 9. Studienrat Kohler und Frl. Dr. Eisenstock als neue Lehrkräfte eingetreten.

Die Notstandsarbeit an der Steinschneise wird jetzt aufgenommen; bisher waren nicht genügend Notstandsarbeiter verfügbar. Die Vorarbeiten zur Waldachtkorrektur schreiten fort, aber eine Kostenberechnung kann noch nicht vorgelegt werden.

Stadtrat Kübler fragte wegen Wiederaufnahme der Schülerreisung an. Falls ein Bedürfnis vorliegt, soll dieser Frage näher getreten werden.

Zwischen dem Bahnübergang an der Eisbergsteige und dem Alterheim der Methodisten werden auf Antrag einige Bänke aufgestellt.

Von den angeforderten 35 000 DM ERP-Geldern für die Wiederaufstufung wurden lediglich 3 000 DM (2 1/2% Zins, 10 Jahre Tilgungsfrei) genehmigt.

Aufruf für den Südweststaat

Am Sonntag, den 24. September, wird durch Volksbefragung über den Zusammenschluß der Länder Württemberg und Baden zum Südweststaat der Grundstein zu dem künftigen Staat gelegt, in dem wir und unsere Nachkommen einer besseren Zukunft im deutschen Vaterland entgegengehen wollen.

Wir verneinen die Spaltung der Länder Württemberg und Baden als Rückschritt zu Kleinstaaterei und überholten Grenzen, als Überbleibsel dynastischer und fremder Machteinflüsse.

Wir verneinen die Spaltung der Länder Württemberg und Baden als Keim der Zwietracht und Schwäche, als überflüssige Verdoppelung kostspieliger Parlamente und Ministerien.

Wir bejahen den Südweststaat als Ende einer durch Besatzungsbefehl entstandenen Zersplitterung in Zonen und kleine, lebensunfähige Länder, als natürliche Einheit von

Landschaft, Volkstum, Kultur, Wirtschaft und Verkehr.

Wir bejahen den Südweststaat als gewichtiges, leistungs- und krisenfestes Land innerhalb der deutschen Bundesrepublik, als Grundlage einer einfachen, wirksamen und billigen Staatsorganisation und -verwaltung.

Alle Überlegungen sprechen für den Südweststaat, keine realen Gründe auch keine, der Vergessenheit, dagegen.

Verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, Regierung und Landtag unseres Landes haben seit Jahren, unabhängig von Partei und Konfession, zielbewußt für die Vereinigung der Länder Württemberg und Baden gearbeitet.

Wahlberechtigte Männer und Frauen von Stadt und Kreis Calw, Alt- und Neubürger! Erkennt die Forderung der Stunde! Ihr entscheidet über Rückschritt oder Fortschritt unseres Landes! Werbt für den Südweststaat!

Aichele, Gottlob, Landwirt, Deckenpfromm Dagne, Franz, Gewerkschaftssekretär, Calw Herzog, Erich, Kaufmann, Calw Klepser, Gottlob, Bürgermeister, Bad Liebenzell

Mast, Jakob, Landwirt und Landtagsabgeordneter, Sonnenhardt Petrek, Kurt, Schriftleiter, Calw Pross, Karl, Verwaltungsdirektor, Calw Seeger, Dr. med. Siegfried, Badearzt, Bad Liebenzell

Schmid, Karl, Dipl.-Ing. und Direktor, Calw Schöning, Ludwig, Gastwirt zum Hirsch, Calw Schuler, Fritz, Bundestagsabgeordneter, Calw Vincon, Gerhard, Kaufmann, Calw Walter, Regierungsrat, Hirsau Widmann, Paul, Bürgermeister, Wildberg Wagner, Emil, Landrat a. D., Calw

Baler, Walter, Schriftleiter, Nagold Beck, Dr. med., Karl, prakt. Arzt, Nagold Breilling, Eugen, Bürgermeister, Nagold Glatz, Amtsgerichtsdirektor, Nagold Hofmeister, Frau Dr. med., Ärztin, Nagold Ilg, Josef, Nagold Kalmbach, Martin, Bürgermeister, Beuren Krebs, Hans, i. Fa. Wucherer, Altensteig Lenk, Hermann, Bäckermeister und Gastwirt, Altensteig Liehr, Dr. med., Verband der Heimatvertriebenen, Nagold Schuebel, Willi, Schneidernmeister, Halterbach Spahr, Walter, Kaufmann, Altensteig Teufel, Alfred, Ingenieur und Fabrikant, Nagold Wildermuth, Regierungsrat, Arbeitsamt, Nagold



Wir gratulieren

Am 19. September feiert Ludwig Müller, Briefträger a. D. seinen 77. Geburtstag. Das „Schwarzwald-Echo“ wünscht weiterhin alles Gute.

Konzert im Stadtpark

Pünktlich um 7/41 Uhr traf gestern die lange Kolonne der Omnibusse aus Stuttgart-Vaihingen am Stadtpark ein. Neben der Stadtkapelle hatte sich eine große Zahl Altensteiger zur Begrüßung des Musikvereins Stuttg.-Vaihingen eingefunden. Städt. Musikdirektor Maier begrüßte seine Gäste mit dem Karl-Klüpfer-Marsch. Danach stellten sich die beiden Orchester zum gemeinsamen Stadtparkkonzert auf. Unter der abwechselnden Stabführung von Kapellmeister Zinke, Vaihingen und städt. Musikdirektor Wilhelm Maier erklangen Weisen von Springer, Meißner und Linke. Herr Bosch vom Musikverein Vaihingen blies das Trompeten-Solo, „Ich sende diese Blume dir“. Der Strauß bunter Melodien war auch wirklich eine wundervolle Gabe an diesem Sonntagmorgen.

Geleitet von der Musik der Kapellen zogen die Gäste nach dem Konzert in den „Grünen Baum“ zum Mittagessen. Hier entwickelte sich schnell ein frohes Treiben bei Spiel, Musik und Tanz. Viele der zahlreichen Gäste waren 250 Vaihinger, unternahm unterdessen einen Ausflug in unsere herrliche Umgebung.

Offensichtlich hatte es den Gästen gut gefallen. Zum Abschied und als Erinnerung überreichte städt. Musikdirektor Maier den helfenden Musikfreunden ein Bild von Altensteig.

30 Jahre städt. Musikdirektor

Die Musiker der Stadtpakete erfreuten ihren Dirigenten Wilhelm Maier aus Anlaß seines 30jährigen Dirigentenjubiläums mit einem Geschenkkorb und einem Blumengebilde.

Oberbürgermeister Fritz Hensler in Altensteig

Am Freitag traf überraschend, wenn auch nur für kurze Zeit, Oberbürgermeister Hensler aus Dortmund in Altensteig ein. Sein Besuch war ein privater und galt zunächst seinen Altensteiger Verwandten. Da sich Oberbürgermeister Hensler nur für eine kurze Stipvisite freimachen konnte, hat die Stadt von einem ehrenden Empfang für den großen Sohn Altensteigs abgesehen. Am Freitag Abend saßen die Verwandten Oberbürgermeister Henslers mit ihrem Besuch im „Waldfrieden“ in herzlicher Unterhaltung beisammen. Gemeinderat Fuchs hatte es sich nicht nehmen lassen, auch verschiedene Gemeinderäte zu dem Abend einzuladen. Stadtmann Schlech und Herr Hiller zeigten Farbbilder von Altensteig, die Oberbürgermeister Hensler und seine Gattin sehr erfreuten. Gemeinderat Fuchs hieß den hohen Besuch in seiner Heimatstadt mit innigen Worten aufrichtiger Bewunderung herzlich willkommen. Der Gehehrte wandte sich dann in einer kleinen Ansprache an die Anwesenden, indem er kurz aus seinem Leben berichtete und sodann auch grundsätzliche kommunalpolitische Ausführungen machte, die jedem Anwesenden klar werden ließ, daß Oberbürgermeister Hensler heute zu den führenden und vor allem geachteten politischen Köpfen unserer jungen Demokratie gehört. Am Samstag früh mußte er leider schon wieder Altensteig verlassen, weil ihn wichtige Verhandlungen nach Stuttgart riefen. Die besten Wünsche aller Altensteiger begleiteten ihren Landsmann, der nie seine Heimat Altensteig vergaß und nie vergessen wird.

Lehrerversammlung

In der am vergangenen Samstag stattgefundenen Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer des Bezirks Altensteig sprach Rektor Haas den Dank an Rektor Fischer für seine Arbeit aus. In der anschließenden Wahl wurde Dr. Stübler, Beuren, zum Nachfolger und Leiter der Arbeitsgemeinschaft gewählt. Lehrer Mittrach sprach in einem anschließendem Referat über das Thema: „Einführung in die Chemie an Hand von Versuchen.“ Praktische Übungen erläuterten den interessanten Vortrag.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Am Samstag Abend trafen sich die Heimatvertriebenen zu einer Versammlung im Traubensaal. Nachdem Gemeinderat Weinstein als Vorsitzender des Vertellersausschusses einen abschließenden Bericht über die Sammlaktion gegeben hatte, berichtete Herr Dr. Liehr über aktuelle Fragen. Erfreulich ist, daß sich für die Fahrt zur Tagung der Heimatvertriebenen in Ravensburg 34 Neubürger meldeten, welche mit einem Autobus zu dieser wichtigen Zusammenkunft fahren werden.

Besuch bei OKA

Der Fortbildungskurs „Verkauf und Werbung“, Freudenstadt, besuchte am vergangenen Mittwoch die Besteckfabrik Otto Kaltenbach. Anschließend hatte die Firma zu einem kleinen Imbiß in der „Traube“ eingeladen.





Wir gratulieren

Katharina Conzelmann geb. Braun, Kupferschmieds-Witwe, vollendet am 22. September ihr 80. Lebensjahr...

Am 23. und 24. September begehen die beiden Schulkameraden Wilhelm Luthien, Schneidermeister, und Fritz Helber, Schreinermeister...

Am 26. September vollendet Gottlob Knorr, Hafner und späterer Oberholzhauer, sein 78. Lebensjahr.

Allen vier Jubilaren die besten Glückwünsche zum Geburtstag!

Unfall auf der Straße

Am vergangenen Samstag Abend verunglückte ein hiesiger junger Mann mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Iselshausen nach Hailerbach...

Siedlungsbauten

Die „Ganzencain-Siedlung“, die im Frühjahr des Jahres begonnen wurde, ist, mit Ausnahme eines Hauses, soweit vorangeschritten...

Die Lage der Häuser ist landschaftlich sehr schön und es muß eine Lust sein, darin zu wohnen.

Umbau am „Lamm“

An dem von der Gemeinde gekauften Gasthaus zum „Lamm“ wird zur Zeit umgebaut. Der Teil, in dem die Apotheke ihr Unterkommen finden soll, ist im Rohbau fertig.

Durch die lange auf sich warten lassende Fertigstellung des neuen Postgebäudes, ist der geplante Einbau von Ladengeschäften im Untergeschoß vom „Lamm“ stark gehemmt...

Durch den Kauf des Anwesens ist die Gemeinde wenigstens zu einem, wenn auch kleinen Spielplatz neben dem Schulhaus gekommen. Dagegen wird der ganz unhaltbar gewordene Zustand für die Schule etwas gemildert...

Kartoffelernte

Die Kartoffelernte hat in dieser Woche begonnen und verspricht gut zu werden, wenn auch die weitbekannte „Hailerbacher Kartoffel“ nicht mehr in der Güte anzutreffen ist...

Einwecksorgen

Die überreich behangenen Zwetschenbäume sind durch die Zurückhaltung des Zuckers nicht nur eine Freude, sondern auch Anlaß zur Sorge, wie der reiche Segen ohne allzugroßen Verderb verwertet werden kann.

Gemeindeobst

Das in dieser Woche verpachtete Gemeindeobst dürfte, wenn keine Schlichtwetterperiode einsetzt, die Pächter nicht höher kommen als 1,50—2,00 DM der Zentner.



Umschau im Kreisgebiet

Sturz vom Dach

„Ebhausen, Ein hier ansässiger junger Mann stürzte bei der Abhebung von Dachsparren vom Dach der städt. Drehschleife, Nagold. Mit Rippenbrüchen mußte er in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

Emmingen, Vergangene Woche konnten Werkzeugmachermeister Christian Brenner und Maurer Karl Fischer, hier nach erfolgter Aufrichtung ihrer beiden Eigfamilienhaus-Neubauten im Wiesal und Berggäßle das Richtfest feiern...

Vergangenen Dienstag konnte Rosine Renz geb. Klais, Landwirts Witwe im Kreise ihrer Angehörigen ihren 73. Geburtstag begehen. Der Jubilarin wünschen wir noch einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Obstlehrschaub geplant

Herrenalb, Zur allgemeinen Förderung des Obstbaues soll im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung, der Ortsbauernschaft sowie dem Obst- und Gartenbauverein Herrenalb vom 30. September bis 2. Oktober in Herrenalb eine Obstlehrschaub durchgeführt werden.

Vegetariertag

Bad Liebenzell, Die Vegetariertagung hält bekanntlich ihren diesjährigen Kongress in Bad Liebenzell vom 15. bis 18. September 1950 ab. Neben den Berichten der Delegierten vom Weltkongress in Oosterbeek in Holland sind zahlreiche Veranstaltungen und Vorträge vorgesehen.

Ein Traum von Farben und Stoffen

Die Herbstmodenschau in Altensteig

Samstag Abend war es vorwiegend die Frauenwelt, die man zur Turnhalle strömen sah, einmal ein etwas anderes Bild als sonst. Heute gab es auch keine aufregende Sportveranstaltung, nein, Frau Mode war es, die zu einer Herbst- und Winterschau einlud.

Die Tore der Turnhalle nahmen uns auf und schon begannen sich unsere Sorgenfältchen zu glätten und unsere Stimmung zu heben, denn Kulissen und Blumenarrangement nahmen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und lenkten uns ab vom Alltagsweilerei. Dem an und für sich ungeeigneten und kalten Raum der Turnhalle wurde durch die Dekoration etwas Fräuliches, Ansprechendes verliehen. Gärtnerei Luz ließ dem Herbst mit seiner unerschöpflichen Farbpalette freien Eintritt. Ein Traum von Dahlien aller Größen vom Weiß über Rosa zum Lechs und tiefstem satten Rot prangte vorne an der Bühne, geschmackvoll um Lorbeerbäumchen gruppiert.

Gegen 1/9 Uhr war es, als vor dem zahlreichen Publikum die Modenschau vom Modenschau-Ensemble O. Hallen, Bad Mergentheim durchgeführt, beginnen konnte. Ein charmanter junger Conférencier, Harry Friedenau aus Karlsruhe, kürzlich erst selbst Veranstalter einer Modenschau in Karlsruhe, würzte den Abend durch seine humorvollen Beiträge und lenkte unsere Aufmerksamkeit auf all das was Frau Mode stets etwas launisch und kapriziös, für uns bereit hat. Egon Wachter der gute Klavierspieler entlockte seinem Instrument während der 2 Stunden unermüdet einen Reigen von Melodien, die ebenfalls dazu beitrugen unsere Stimmung aufzulockern und dem Schönen gegenüber besonders aufgeschlossen zu machen.

Unsere Altensteiger Geschäftswelt scheute keine Mühe und auch keine Kosten, um die Modenschau vollendet und zur äußersten Zufriedenheit und reibungslosen Abwicklung durchführen zu können. Die Firmen sind uns zum Teil von der Frühjahrsmodenschau her gut bekannt: Damenkonfektion R. Hayer, Schuhhaus Ernst Seeger, Hüte von Frau E. Kuhl, Bekleidungshaus Wilhelm Seeger, Pelzwaren Karl Walz, Lederwaren Friedrich Ruf, Schmuck Gottlieb Heisch, Frisuren Otto Günther und Foto Fritz Schlumberger.

Die Mannequins stellten uns die wichtigsten 4 Typen vor. Grazias, wie es eben den Vorführdamen eigen ist, schritten sie den Laufsteg entlang, um am Ende desselben besonders ins „Licht gerückt“ zu werden.

Vom Morgenrock angefangen, sahen wir alles bis zum schönen Abendkleid. Natürlich nahmen die prakt. Regenbekleidungen z. B. aus gummiertem Macobattist, sowie der elegante Plauschmantel in allen Farben und Mächarten gerade in der Herbstmodenschau den breitesten Rahmen ein. Erfreulich war vor allem, daß auch immer wieder die zeitgemäße „Schlagsahnenweite“ gezeigt wurde, wie sich unser Conférencier so nett ausdrückte. Wir konnten einfache Berufs- und Hauskleider sehen, wie sie im Alltag von uns gebraucht werden, reizende, preiswerte Blüschchen und Röcke bewundern. Die etwas spärlich gesäten Herren unter dem Publikum, deren Erwartungen ja mehr auf der skeptischen Seite lagen, waren zusehends erleichtert, wenn ab und zu ein Preis genannt wurde, der sich als erschwinglich erwies.

Frau Mode, bei der wir zu Gast sein dürften, hatte auch ganz entzückende Nachmittagskleider aus zartem Material und leichte Wellkleider mit viel Plissee und schönen Knopfgarnituren und Steppereien bereit. Dazu gehörte stets der passende Schuh, sportlich oder elegant gehalten mit Keil- oder Blockabsatz, das peizbesetzte Stiefelchen, das adrette Stiefelchen oder der praktische Gummistiefel.

Was aber wäre die elegante Dame ohne Tasche, passendem Hut und modisch oder echtem Schmuck?

Die Hutmode bevorzugt kleine Formen, kokette Gebilde, aber auch solide Hüthen. Die äußerst kleidsamen Frisuren, trotz des bevorstehenden Winters noch kurz gehalten, gaben dem Hüthen noch dem besonderen Reiz.

Die Tasche, zu jeder Gelegenheit, ob Reise, Straße, Nachmittag oder große Gesellschaft in Leder und auch dem so beliebten Boxen mit seinen 3 Vorteilen: Leichtigkeit, Abwaschbarkeit und Dauerhaftigkeit vervollständigen im Einklang mit dem oft entzückenden Schanuck das modisch-harmonische Bild. Auch Fotos wurden gezeigt.

Unsere Herbstmodenschau hatte auch die Herren- und Kinderbekleidung mit einbezogen. Immer wieder erschien ein lebenswürdiger junger Mann, wahrscheinlich der Traum mancher Mädchen (aber unter uns gesagt, schon vergeben). Er schritt gelassen, trotz der vielen Bewunderungsblicke der Frauen, einmal als sportlicher Typ in der beliebten Texasjacke, im Reiseluster, Sportanzug, dann wieder im formvollendeten Gesellschaftsanzug. Gentelmann vom Kopf bis zum Fuß.

Unsere 2 jüngsten „Damen“ ernteten wie die Mannequins viel Applaus bei der Vorführung ihrer Garderobe: Praktische Bleyle-Kleidung, Regen- und Wintermäntelchen und Kinderschuhe.

Jede Frau wird vom Wort Mode irgendwie elektrisiert, warum soll sie nicht auch

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Das Stadttheater Pforzheim kommt

Die von Seiten des Volksbildungswerkes mit der Intendanz des Stadttheaters Pforzheim geführten Verhandlungen auf Abschluß eines Gastspielvertrages sind zu einem erfreulichen Ergebnis gebracht worden. Danach wird uns das Stadttheater Pforzheim mit Schillers „Don Carlos“, Shaws „Heilige Johanna“, Gerhart Hauptmanns psychologisch interessantes Menschendrama „Einsame Menschen“, Shakespeares „Macbeth“, Hobells „Herodes und Marianne“ und Ibsens „Volksfeind“ erfreuen. Die Leitung des VBW bittet, sich schon jetzt auf diese Veranstaltungen einzurichten. Der Eintrittspreis wird erschwinglich sein.

Betriebsausflug der Straßenwarte

Vergangenen Freitag machten die Straßenmeister von 2 Calwer Bezirken mit ihren Straßenwärtinnen und deren Angehörigen einen Betriebsausflug mit dem Omnibus in den Hochschwarzwald. Auf der Rückkehr machten sie im Gasthaus zum „Sternen“ Halt, wo schon für das leibliche Wohl in bester Weise gesorgt war. Das gesellige Beisammensein mit Gesang und Klavierspiel währte noch bis in die Abendstunden.

von ihr inspiriert werden, um selbst gut gekleidet zu sein und somit das Gefühl der Sicherheit zu besitzen, was für die berufstätige Frau von besonderer Wichtigkeit ist.

Die Modenschau war wie im Frühjahr ein wohlgelungenes, mit großem Interesse verfolgtes gesellschaftliches Ereignis unserer Altensteiger Frauenwelt und so hoffen wir, auch für unsere Männer nicht ganz unwichtig. T. L.



Fußball

Bezirksklasse

Nagold I - Altensteig I 2:2 (0:2) Nagold II - Altensteig II 3:3 (1:3)

Endlich scheint die Tradition gebrochen zu sein, daß Altensteig gegen Nagold zu keinem Erfolg kommen könne. Bei Halbzeit lagen die Platzherren 0:2 im Hintertreffen und es hatte den Anschein, daß beide Punkte nach Altensteig wandern würden. Doch ganz schein die 20jährige Pechsträhne nicht abgebrochen zu sein und Nagold schaffte nicht nur das Anschlußtor sondern 5 Minuten vor Schluß auch noch den Ausgleich. Das Spiel wurde von beiden Parteien anständig durchgeführt und von Schiedsrichter Schütze, Feuerbach tadellos geleitet.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Tumlingen-Lützenhardt 0:2, Pfalzgrafenweiler-Baiersbronn 0:2, Eutingen-Dornstetten 2:1, Vollmaringen-Horb 1:2, Wildberg-Freudenstadt 2:2, Nagold-Altensteig 2:2.

A-Klasse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Stammheim-Effringen 1:0, Egenhausen-Hailerbach 3:3, Beihingen-Oberschwandorf 2:4, Neubulach-Emmingen 2:7, Althengstett-Schönberg 3:1.

B-Klasse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Nagold III-Oberberg 4:1, Schönbrunn-Spielberg 0:2, Gültlingen-Walldorf 1:8.

Handball

Altensteig I - Nagold I 5:6 (2:2)

Der sonntägliche Lokalkampf Altensteig-Nagold hat gehalten was er versprach. Es war ein Spiel, das auf beiden Seiten mit einem Höchstmaß an Einsatz geführt wurde und trotzdem in einem fairen Rahmen blieb. In der ersten Halbzeit, die mit 2:2 endete, hatte Nagold sichtbare Vorteile im Feldspiel, während Altensteigs Hintermannschaft dieses Plus der Gäste durch gute Abwehr wieder ausgleichen konnte. Gleich zu Beginn der 2. Halbzeit gelang es Altensteig zwei Tore vorzulegen, doch Nagold kämpfte nun wie ein Löwe um den Anschluß und vermochte auch wieder gleichzuziehen, obwohl es 2 1/3-Meter-

Danksagung

Egenhausen, 18. Sept. 1950.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Bruders

Bernhard Brenner

Milchfuhrmann

von sah und fern erfahren dürfen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Köhler für seine tröstlichen Worte, der Schwester Anna für ihre liebevolle Pflege, dem Kirchchor für den erhebenden Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schmidt, der Kranzniederlegung seitens der Molkereigenossenschaft, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Kinder.

Stadt Wildberg

Am Donnerstag, den 21. September 1950 findet in Wildberg

Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

statt. Hierzu wird freundlich eingeladen.

Personen und Tiere aus Kleintierzuchtspersonen werden zum Markt nicht zugelassen. Händler müssen für die aufgetriebenen Tiere neue Gesundheitszeugnisse mitbringen.

Bürgermeisteramt.

Schwerhörige

Hörgeräte sind Ver... oder 4 amerik. engl. Miniatur-Schönhörgeräte. Spaltenfabrikate auf den Weltmarkt stehen zur Verfügung, um auch in schwierigsten Fällen wieder ein natürliches Hören zu ermöglichen. Individuelle Anpassung durch Messung ihres Hörverlustes mittels Audiometer.

Institut f. Audiometrie Stuttgart-3, Olgarth. 142, Telefon 77119

Wendton. Sonderanfertigung und Beratung durch unseren Spezialisten in Nagold: Hohl Post, am Mittwoch, 20. Sept. von 15-19 Uhr. Verlangen Sie Prospekt F. Anzeigensendungen.

Verkaufe: 1 Mosfaff, 557 Liter

1 Sparherd

1 Eisenbett, neu

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Inserate frühzeitig aufgeben



„Marshall“-Hilfe für USA

China-Mission — Außenminister — Verteidigungsminister / Stationen einer Entwicklung

HS. Zum drittenmal, seit General Marshall sich 1945, nach Lösung der größten strategischen Aufgabe der Welt, mit einer schlichten Botschaft auf seinen virginischen Landsitz zurückzog, hat Präsident Truman ihn, als Mann des allgemeinen Vertrauens, zu neuen, zivilen Ämtern berufen. Er sagte ebenso selbstverständlich Ja, als er als Vermittler zwischen Tschiangkai-schek und Mao nach China gesandt wurde, ein Auftrag, der leider scheiterte, und den er mit einem Gutachten beendete, das der Anfang vom Ende des Generalissimus wurde. Er sagte Ja, als er Außenminister werden sollte und er krönte dieses Amt mit dem Marshallplan, der wohl bedeutendsten politischen Tat der Vor-Korea-Epoche NachkriegsEuropas. Eine Operation und echte gesundheitliche Gründe zwangen den 69jährigen dann zum Rücktritt, aber sie haben ihn nicht gehindert, auch jetzt wiederum Ja zu sagen, um unter den ungünstigsten Vorzeichen das Amt des Verteidigungsministers zu übernehmen.

Der Kongreß kann in diesem Falle nichts Besseres tun, als die Verfassungsbestimmung aufzuheben, die es einem Offizier erst nach zehnjährigem Abschied gestattet, Verteidigungsminister zu werden. Die USA-Militärs haben sich, von General Anderson abgesehen, als viel besonnenere und unkrigerischer gezeigt als die säbelrasselnden Zivilisten, die wie der Marineminister und päpstliche Kammerherr, Matthews, einen Präventivkrieg forderten. Er ist erstaunlicherweise noch im Amt, obwohl sich auch seine nautischen Fachkenntnisse, wie er selbst einmal gestand, auf sein Ruderboot beschränken. Auch Johnson glänzte als ein rhetorisches Enfant terrible. Von ihm stammte der Satz, daß die USA jederzeit in der Lage seien, „old Joe“ (Stalin) aufs Haupt zu schlagen und ihre gesamte Streitmacht binnen Stunden einsatzbereit hätten.

Korea hat etwas anderes gezeigt und den zahlreichen Kritikern, die Johnson schon immer hatte, recht gegeben. Das Sparprogramm des Politikers Johnson, das vor allem die Luftwaffe, die jetzt in Korea so benötigte Marineinfanterie und die Flugzeugträger stark abbaut, erwies sich als schwerer Mißgriff. Hätte man seinerzeit auf seinen Vorgänger, Forrestal, gehört, der die damals unerhörte, heute aber lächerlich klein scheinende Summe von 18 Milliarden für die Rüstung forderte, und nach ihrer Ablehnung in tiefer Depression aus dem Leben schied, so stünden die USA besser da. Johnson glaubte mit 13 Milliarden auskommen zu können, weil er „das Fett in der Wehrmacht in Muskeln verwandeln wollte“.

Seine Rolle war aber auch außenpolitisch verhängnisvoll, weil er keinen Kontakt mit dem „pazifischen“ Acheson unterhielt, ja sogar Beamte seines Ministeriums, die das versuchten, degradierte. Außenpolitik und Rüstungspolitik gingen daher seit 1949 getrennte Wege, mit dem Ergebnis einer „Defizit-Diplomatie“, die außenpolitische Verpflichtungen übernahm, denen die militärische Stärke des Landes keineswegs gewachsen war.

Aber Präsident Truman stand in seiner bekannten und manchmal zu weit gehenden Loyalität nicht nur zu Acheson, sondern auch zu Johnson und es schien eine Weile, daß auf der Jagd nach den Sündenböcken für Korea nicht Johnson, sondern Acheson auf der Strecke bleiben würde. Denn der Außenminister ist ein parteipolitischer Einzelgänger, während Johnson dank seiner Stiftungen für den Wahlfonds eine der mächtigsten Persönlichkeiten der Demokr. Partei ist, ausgezeichnete Beziehungen und große Interessen in der Industrie hat (man brachte seine Bevorzugung der umstrittenen B-36-Großbomber sogar in Zusammenhang mit seiner Beteiligung an der sie bauenden Fabrik) und schließlich auch Ex-Vorsitzender der American Legion, des einflußreichen amerikanischen „Stahlhelms“ ist. Er versuchte zudem jetzt durch die Forderung eines militärischen Ueberbudgets und die Proklamierung der Unvermeidlichkeit eines dritten Weltkriegs von seinen bisherigen Fehlgriffen abzulenken, was wiederum in völligem Widerspruch zu der USA-Außenpolitik stand. Aber seine mangelnde Voraussicht wäre eines der Hauptthemen des jetzt beginnenden Wahlkampfes für den Kongreß geworden und Truman hat dieser Gefahr für seine Partei nun vorgebeugt.

Nur wenige werden Johnson nachtrauern, wohl alle aber die Wahl Marshalls begrüßen. Man hätte keinen besseren militärischen Sachverständigen finden können. Sie bedeutet aber auch das Ende des Zwiespalts zwischen Diplomatie und Strategie. Marshall schlug Acheson zu seinem Nachfolger vor und hat mit ihm als seinem Stellvertreter stets gut zusammengearbeitet. Und auch für Europa ist diese Wahl bedeutsam. Denn in dem traditionellen Dilemma der USA zwischen Pazifik und Atlantik, ist Marshall ein überzeugter Anhänger der Richtung, die Europa den Vorrang gibt. Er hat im Kriege, als die Kräfte ebenfalls nicht für gleichstarke Aktionen in beiden Räumen ausreichten, seine Strategie darnach eingerichtet und er traf dann 1947 mit seinem Plan die historische Entscheidung, Europa zu retten und China fallen zu lassen, indem er gleichzeitig den Wedemeyer-Bericht zu den Akten legte, der ein USA-Protoktorat über China forderte, was keine Mittel für Europa übrig gelassen hätte.

Wunderdoktor heilt im Gefängnishof

Die dramatische Entwicklung des Falles Tranti / Ein zweiter Gröning?

Von unserem Lindauer Dr. K.R.-Berichterstatter

Seit April dieses Jahres ist im Westallgäu und in den Bodenseekreisen ein Heilkundiger tätig, der sich bei der Bevölkerung erstaunliches Ansehen erwarb: Pietro Tranti, italienischer Staatsangehöriger, geboren am 14. 8. 1905 zu Remscheid, bis vor anderthalb Jahren als Friseur in Düsseldorf tätig. Tranti kam nach Oberstdorf und Immenstadt, nahm die Behandlung von Kranken auf und hatte bald einen riesigen Zulauf. Da seine Tätigkeit zu dem Heilpraktikergesetz vom 17. 2. 1939 in Widerspruch stand, empfahl man dem Heilkundigen bei der Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg, er solle mit einem Arzt zusammenarbeiten. Tranti hielt Umschau und tat sich mit dem praktischen Arzt Dr. Mintel aus Regensburg, einem Flüchtling, zusammen. Trotzdem machte ihm die Verwaltung weitere Schwierigkeiten, so daß er mehrmals einen Ortswechsel vornahm. Seit April war er in Lindenberg, Friedrichshafen-Zepplendorf, Bad Laimnau, Lindau und Baienfurt tätig.

Im sogenannten „Waldbad“ bei Baienfurt wurde Tranti am letzten Dienstag festgenommen und dem Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Ravensburg zugeführt. Am Mittwochmittag sprach dieser gegen Tranti und seinen Begleiter Alfredo Neri die Einweisung in Untersuchungshaft aus. Als Grund nennt der Haftbefehl unerlaubte Heilbehandlung und Fluchtgefahr. Der Vorwurf des Betruges wurde fallen gelassen, nachdem der Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Lieb, einen eigenen Eindruck von der Arbeitsweise des Heilkundigen gewonnen hatte. Tranti behandelte den Protokollführer des Amtsgerichtes, Wenzlawiak, der in Rußland infolge Erfrierung der Augen und teilweiser Netzhautablösung erblindet ist.

In der Begleitung Trantis befand sich der Verfasser dieser Zeilen, der trotz seines Protestes mit festgenommen und erst am nächsten Tag wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Er hatte die Fahrgelegenheit in Trantis Wagen benutzt, um sich über einen besonders auffälligen Heilerfolg an einer Patientin aus Weingarten zu unterrichten.

Im Laufe des Mittwochs und Donnerstags kamen zahlreiche Kranke zum Landgerichtsgefängnis, u. a. in zwei Autos aus Krefeldbrunn und Kempen. Der zu Hilfe genommene Rechtsanwalt vermochte den Untersuchungsrichter zu bewegen, daß er gestattete, Tranti dürfe die Kranken im Gefängnishof behandeln. Die Behandlung des blinden Maschinenschreibers war ihm schon vorher gestattet worden. Er sollte die zur Behandlung nötigen Hafterleichterungen, beliebige Spaziergänge im Hof, Einzelzelle und bevorzugte Meldung beim Untersuchungsrichter erhalten. Tranti lehnte jedoch jede Sonderbehandlung ab; nur von dem Angebot, mit seinem Begleiter zusammen eine besondere Zelle zu bekommen, machte er Gebrauch.

Die Heilerfolge im Gefängnis, die von Richtern, Staatsanwälten und mehreren Ravens-

Marshall wird sich daher vermutlich auch jetzt dafür einsetzen, Asien durch einen Ausgleich mit Mao zunächst sich selbst zu überlassen. Denn die Geschichte der Welt werden, wie im Weltkrieg, nicht dort, sondern in Europa entschieden. Sollte das hier vorhandene Menschenreservoir verloren gehen — die USA stellten im Kriege nur 97 Divisionen auf — so kann nie eine den Sowjets gewachsene Streitmacht gebildet werden. Die Asienfragen aber würden sich, nach einer Stabilisierung in Europa, von selbst regeln. Wenn jetzt, wie verlautet, auch noch Eisenhower zum Oberkommandierenden der Atlantischen Streitkräfte ernannt werden sollte, so würde das militärische Programm der USA, wie es in der geplanten Verstärkung ihrer Truppen in Europa zum Ausdruck kommt, auf ein festes Fundament bewährter Kräfte gestellt sein.

Die mit der Formosa-Erklärung MacArthurs eingeleitete Krise in Washington dürfte mit der Ernennung Marshalls beendet sein. Für Europa bedeutet es eine Beruhigung. Für den Kreml aber, wenn er etwa aus dem allgemeinen Durcheinander auf den bevorstehenden Ausbruch eines Bürgerkrieges in den USA geschlossen haben sollte, eine weitere Warnung.

Kriegsbeil gegen Coca-Cola

LH. Wie so vieles auf Erden, ist auch der Genuß von Coca-Cola Geschmackssache. Die einen loben dieses koffeinhaltige amerikanische Getränk als außerordentlich erfrischend, die anderen schütten sich und vergleichen seinen Geschmack in einem etwas sehr gesuchten Vergleich mit dem „eingeschlafener Füße“. Aber nicht wegen des umstrittenen Geschmacks hat die Bayernpartei im Bundestag gegen Coca-Cola einen Vorstoß unternommen, sondern wegen der Konkurrenz. Die Getränkeindustrie ist schon vor der Bayernpartei gegen Coca-Cola Sturm gelaufen, und in Frankreich und in der Schweiz hat man gegen dieses den Wein-, Bier- und Süßmostkonsum bedrohende „ausländische“ Getränk schon zum Boykott aufgerufen. Jeder wehrt sich eben seiner Haut, so gut er geht.

Die deutschen Gastwirte machen dabei allerdings nicht mit. Sie verkaufen Coca-Cola, das ja nach einem amerikanischen Geheimrezept in Deutschland hergestellt wird (die Gewinne fließen allerdings nach Amerika), genau so gern wie Wein, Bier und Süßmost. Wenn es der deutschen Getränkeindustrie gelänge, mit einer geschickten Propaganda ein deutsches Getränk dem Verbraucher zu suggerieren, würden sie auch dieses ihren Gästen anbieten. Aber die Wirte und die Konsumenten wehren sich dagegen, daß nun eine neue Sondersteuer auf ein Getränk geschlagen werden soll, nur weil es ausländischer Herkunft ist. Man kann nicht für Liberalisierung des Außenhandels sein und gleichzeitig einen unliebsamen Konkurrenten mit staatlicher Hilfe ausschalten wollen. Der Gegenstand der Amerikaner gegen deutsche Industrieerzeugnisse würde nicht ausbleiben. Daran sollten die bierfreudigen Herren von der Bayernpartei auch denken.

Heilungen und sein Einfluß auf sehr kritisch eingestellte Menschen.

Wir halten es für eine Aufgabe, dieser unbestreitbaren ungewöhnlichen Veranlagung durch eine ernsthafte wissenschaftliche Untersuchung näher zu kommen. Die geeignete Instanz dafür wäre ein Gremium aus unvoreingenommenen, nicht materialistisch denkenden Ärzten und Parapsychologen. Ein Institut dieser Fachrichtung wurde ja erstmals in Deutschland an der Universität Freiburg errichtet. Pietro Tranti erklärt sich mit solchen Ueberprüfungen einverstanden. Er versucht — im Gegensatz zu Gröning — nicht, durch Aufmachung und Auftreten eine Massensuggestion auszuüben oder seine Arbeitsweise zu verschleiern. Der Ravensburger Untersuchungsrichter, der äußerst kritisch an den Fall herantrat, bestätigte dem Heilkundigen nach dem ersten Verhör: „Der Scharlatan, für den ich Sie gehalten habe, sind Sie nicht.“ Dann zitierte er Uhlend: „Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt.“ Um nützliche Kräfte dieser Art aus dem Zustand der Illegalität zu erlösen, wird eine Aenderung des Heilpraktikergesetzes unumgänglich sein.

Herbstliche Streikstürme drohen

Italienische Kommunisten drohen „Niegesehenes an“ / Der Ruf nach dem starken Mann

Von unserem Mailänder C.M.-Korrespondenten

Braungebrannt kehren die Italiener aus den Ferien zurück. Und bleich ging am 29. August nach 5 Jahren Haft der Ex-Marschall Graziani auf seinen Landsitz zurück. Der mähnenlose Wüstenlöwe folgt damit den Schicksalen Darrés und Dietrichs in Deutschland, und im gewissen Sinne ist sein Wiedererscheinen der Schlußstrich unter die Bekämpfung des Faschismus in Italien. Zur gleichen Zeit strengen Neofaschisten einen Prozeß gegen den Widerständler Graziani, Marschall Badoglio, an, den sie bezichtigen, im August 1943 den Befehl gegeben zu haben, den faschistischen „Helden“ Ettore Muti „auf der Flucht“ zu erschließen.

„Die Regierung in den Ferien und die Hamsterer am Werk“ schrieb verbittert und mit einiger Berechtigung ein großes Blatt. Nur, daß die Ferien weder dem Ministerpräsidenten de Gasperi noch dem Kommunistenführer Togliatti Glück brachten. Der erstere mußte sich mit einer unangenehmen Beinkrankheit ins Bett legen und von dort aus konnte er dann an seinen Erzieher Togliatti ein Glückwunschtelegramm schicken, um ihm mitzuteilen, daß er sich sehr freue, daß der Mann Moskaus bei einem Autounfall nicht ums Leben gekommen sei.

Wenn die Kommunisten die 5. Kolonne sind, und die 6. Kolonne durch Lord Halifax im Krieg geschaffen wurde, damit sie durch Gebot zur Wendung der Dinge beitragen sollte, so stellen die Hamsterer, die Blut und Geld wittern, die 7. Kolonne dar. Das römische Blatt „Messagero“ feuert die Regierung an, den Spekulanten durch die Banken keinen Kredit mehr zu geben. Denn es habe sich herausgestellt, daß auch die Großindustriellen Hamsterer seien, die plötzlich begannen, Rohstoffe in großen Massen zu kaufen, die sie vorher Stück für Stück bezogen.

Die 5. Kolonne und 7. arbeiten Hand in Hand. Die Kommunisten sprechen von „Verteuerung durch Aufrüstung“. Der Alarm verbreitet sich, die Hamsterer kaufen immer mehr, die Kleinhandelspreise steigen auf allen Sektoren. Die „niegesehene Streikwelle“, die für den September von dem roten Gewerkschaftsführer di Vittorio angekündigt

wurde, hat Aussicht, erheblich anzuwachsen. Nach den Feststellungen einer unparteilichen Kommission brauchte eine vierköpfige Familie bisher 51 000 Lire monatlich um leben zu können, aber bald wird sie 60 000 brauchen, wenn die Preise weiter steigen. Und da ein Familienvater im Durchschnitt nur die Hälfte verdient (etwa 30 000 Lire), dürfte sich der Herbststurm über Italien mit Gewittern (lies Generalstreiks) auslassen. Hinzu kommt außer den Forderungen nach Lohnverbesserungen noch die Einschaltung der Betriebsräte bei Entlassungen.

Es ist nicht so sicher, ob alle Genossen bei den Streiks dabei sein werden; der anlässlich des Todes des belgischen Kommunistenführers Lahaut war eine Pieltje, ja, in den kleinen Orten wußte man von diesem Unternehmen überhaupt nichts. Bei Bombenwürfen in römischen Kinos ging die Polizei in die Parteizeite der KP, nahm unter anderem Dokumente mit, aus denen hervorging, daß die Zahl der Mitglieder der Partei in Rom und der Provinz nur 70 000 betrug, obwohl man bisher immer von „über 100 000 Genossen in der Stadt Rom“ sprach oder hörte. In der letzten Zeit fanden in über 300 Gemeinden Wahlen statt, bei denen die Roten 20 Prozent der Stimmen verloren. Auf der anderen Seite behaupten die Sozialkommunisten, über 10 Millionen Unterschriften unter den Stockholmer Appell gesammelt zu haben. Und eine Zeitung meldet in diesen Wirrwarr hinein, daß man damit rechnen müsse, daß immerhin noch 25 000 Maschinenwaffen in Italien als „Kriegserbe“ vergraben wären....

Und der Bürger? Er wird sich für Streiks interessieren, wie er es jetzt für die Zuckerpreise tut. Ihn läßt die „Nationalfront“ kalt, die übrigens nicht zustande kommt, da die kleineren Regierungsparteien mißtrauisch sind, auch propagandamäßig unter die Fittiche der Katholiken zu kommen.

„Wenn die Russen kommen, dann müssen sie uns ernähren“ und „Die Sowjets interessieren sich für Parmesankäselieferungen und nicht für aufgehängte Käsefabrikanten“ sind die bezeichnenden „bürgerlichen“ Antworten, die auf eine „Kriegs-Umfrage“ der Zeitschrift „Borghese“ eingingen.

Tschuikow protestiert

Parteitag der Ost-CDU

BERLIN. Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, Armeegeneral Tschuikow, protestierte am Samstag in einem Schreiben an den französischen Hohen Kommissar in Deutschland François-Poncet gegen die Ausweisung ausländischer Kommunisten aus Frankreich. Die französischen Militärbehörden hätten am 9., 10. und 13. September drei Gruppen ausländischer Staatsbürger, darunter auch 16 sowjetische Staatsangehörige, zwangsweise an die Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und amerikanischen Besatzungszone gebracht, ohne die sowjetischen Behörden darüber zu unterrichten.

Auf dem fünften Parteitag der Ostzonen-CDU in der Ostberliner Staatsoper wurde eine neue umfangreiche Säuberungsaktion angekündigt.

Der Generalsekretär der Partei, Götting,

sprach von Gefahren, die der CDU durch „reaktionäre und westliche Agenten“ in ihren eigenen Reihen erwüchsen, und kritisierte eine Reihe von CDU-Organisationen, die er sämtlich als „Agentennester“ bezeichnete. Zu der Flucht zahlreicher Minister und Funktionäre der Ost-CDU nach dem Westen führte Götting aus, der „Sieg der nationalen Front“ werde diese Herren „zu erreichen wissen“ und sie dem deutschen Volke zur Verantwortung übergeben.

Der Parteivorsitzende und stellvertretende Ministerpräsident Nuschke erklärte, der Kurs seiner Partei bleibe immer der gleiche, auch wenn es in den letzten Monaten oft „Mann über Bord“ geheßen habe. Er, wie auch Ministerpräsident Grote wobl (SED) forderten in ihren Reden die politische Beteiligung der Geistlichen „im fortschrittlichen Sinne“.

Persil

ja, das ist Lauge - die hält!

Zum Säubern machen
Kesselbraten!



Jetzt 30000 Mann Feuerwehr in Südwürttemberg

Glanzvoller Verlauf des ersten Landesfeuerwehrtags

55. Reutlingen. Am Samstag und Sonntag fand in Reutlingen der erste Landesfeuerwehrtag seit 15 Jahren statt, zu dem etwa 3000 Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren von Süd- und Nordwürttemberg und Hohenzollern gekommen waren. Die Stadt empfing die Gäste in einem festlichen Rahmen, eingeleitet von einem Festbankett am Samstag. Besondere Genugtuung brachte die noch Samstag bekanntgegebene Mitteilung von Landeskommissar Widmer, daß der Mannschaftsstand der Freiwilligen Feuerwehren Südwürttemberg-Hohenzollern von bisher 16 000 auf nunmehr 30 000 Mann erhöht werden soll.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Delegiertenversammlung am Sonntagvormittag, in der der 1. Landesvorsitzende Albert Bürger, Rottweil, einen ersten Tätigkeitsbericht seit der Gründung des Verbandes im April gab und die Forderungen der Wehren festlegte, nachdem er noch Landesbranddirektor Boley zu seiner am 15. September erfolgten Ernennung beglückwünscht hatte. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß dem Verband bereits 300 Feuerwehren angehören, das seien 80 Prozent aller Wehren des Landes. Das dringende Problem, die Erhöhung des Mannschaftsstandes, sei nun gelöst, nachdem die Militärregierung einen Stand von 30 000 Mann genehmigt habe gegenüber 16 000 bisher. Damit werden die Feuerwehren ihren Aufgaben gerecht werden können.

Weitere Aufgabe sei nun, schnellstens noch fehlende Kreisorganisationen zu gründen. In diesem Zusammenhang erbat der Verband die Forderung, daß die motorisierten Feuerwehren Gemeindefunkstellen erhalten und nicht den Kreisverbänden, also der staatlichen Verwaltung, unterstellt werden.

Mit einer Satzungsänderung wurde dann der Neuaufbau der Gesamtorganisation den gegenwärtigen Erfordernissen angepaßt. Der Landesverband besteht organisatorisch nun aus der Landesversammlung, dem Landesauschuss und dem Landesvorstand. In den Landesauschuss sind zu wählen je ein Delegierter der Kreise, ein Vertreter der Werkfeuerwehren und ein Vertreter der Kreisbrandmeister. Im Landesvorstand sind der Kreisvorsitzende, 1 Vertreter der Kreisbrandmeister und 5 gewählte Vertreter des Landesauschusses. Gewählt wird auf 3 Jahre.

Die Wahlen brachten die Wiederwahl Albert Bürgers, Rottweil, zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes. Als Kreisvertreter in den Landesauschuss wurden gewählt: Freudenstadt: Leuthe, Dornstetten: Ravensburg: Winter, Waldsee: Balingen: Bitzer, Ebingen: Ehingen: Frohner; Biberach: Fischer, Schussenried: Calw: Kämpf; Sigmaringen: Reusch; Reutlingen: Votteler, Pfullingen: Tetzmann; Bucher, Langenargen: Wangen: Spohner, Leutkirch: Münsingen: Reusch; Rottweil: Roller, Schwenningen: Tübingen: Hellig, Rottenburg: Hechtingen; Mäler, Burladingen; Horb: Steb, Sulz; Tuttlingen hat seinen Vertreter noch zu wählen. Für

die Werkfeuerwehren wurde Finkbeiner, Firma Junghans, Schramberg, gewählt.

Die Delegiertenversammlung nahm zum Schluß noch eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß die Rechtsanordnung über die Feuerwehren von 1947 dahingehend geändert wird, daß die motorisierten Feuerwehren Einrichtungen der Städte sein sollen und ersucht Regierung und Landtag um diesbezügliche Neuordnung.

In einem Festakt in der Friedrich-List-Halle sprachen der 1. Landesvorsitzende, Oberbürgermeister Kaibfell, Landrat Ke- und Ministerialdirektor Eschenburg. 1. Landesvorsitzende Bürger betonte, daß die Feuerwehr es ablehne, wieder militär- oder polizeiliche Formation zu werden. Freiwilligkeit bleibe die Basis für den Wiederaufbau. Ministerialdirektor Eschenburg beschäftigte sich mit der Kritik am Innenministerium, wobei es um das vielumstrittene Feuerlöschstatut ging. Er bat um Einsicht. Das Statut werde in Kürze einer Revision unterzogen werden, sobald man bezüglich des Südwürttemberges klar sehe.

Die Landeswettkämpfe, für die am Samstag die Vorentscheidungen ausgetragen worden waren, brachten am Sonntag folgendes endgültige Ergebnis: Sieger in Gruppe A: Kraftfahrzeugspritzen: 1. Schwenningen, 2. Ehingen, 3. Balingen, 4. Rottenburg, 5. Tuttlingen. In Gruppe B: Tragspritzen: 1. Zimmern, 2. Sigmaringendorf, 3. Schömberg, 4. Gomaringen, 5. Otterdingen. In Gruppe C: Werkfeuerwehren: Motorspritzen: 1. Kunstseidenspinnerei Rottweil, 2. Spinnerel-Unterhausen. Tragspritzen: 1. Gminder, Reutlingen, 2. Heilanstalt Zwiefalten, 3. Emil Adloff, Reutlingen.

Ein Treffen der Kreisbrandmeister und Kreisbrandinspektoren der Nachbarländer mit den Kameraden Württemberg-Hohenzollern beendete den 1. Landesfeuerwehrtag, an dem neben den Tagungen noch Schauübungen und ein Festzug die 3000 Teilnehmer und die Bevölkerung in engen Kontakt brachten.

Kinderlähmung weiter gestiegen

Stuttgart. Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung erkrankten Personen im Bundesgebiet ist nach einem Bericht des Statistischen Bundesamtes weiter gestiegen. In der Woche vom 28. August bis 2. September wurden 200 Neuerkrankungen gemeldet, gegenüber 74 in der gleichen Woche des Vorjahres. Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung erkrankten Personen beträgt zurzeit 1587 gegenüber 984 zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres. Bis jetzt sind in diesem Jahr 130 Personen an Kinderlähmung gestorben.

Auftellung einer Staatsdomäne

Horb. Die frühere württembergische Staatsdomäne Buchhof im Kreis Horb, die 86,24 ha umfaßt, wird aufgeteilt. Auf ihrem Gelände werden 6 Bauernhöfe von 11,67 bis 17,28 ha erstellt. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

Gewerkschaftsjugend zweier Länder

Sigmaringen. Im Volkshochschulheim Inzigkofen wurde am Sonntagvormittag das erste deutsch-französische Gewerkschaftsjugendtreffen der Länder des französischen Besatzungsgebietes eröffnet. In seiner Eröffnungssprache bezeichnete der Bezirksvorsitzende des DGB Baden, Wilhelm Reibel, Freiburg, die Verständigung zwischen den westlichen Völkern und den Zusammenschluß aller Demokratien als die sicherste Gegenwehr gegen die aus dem Osten drohenden Gefahren.

Der Führer der Abordnung der französischen Gewerkschaftsjugend, Guyard, überbrachte seinen deutschen Kameraden die brüderlichen Grüße der französischen Arbeitnehmer, die in der Force Ouvrière organisiert sind.

Sonderkörnung in Rottweil

Rottweil. Der Fleckviehzuchtverband des württembergischen Schwarzwalds in Rottweil veranstaltet am Mittwoch, 4. Oktober, in Rottweil eine Sonderkörnung mit Zuchtvielsabstanzveranstaltung. Zugelassen sind Bullen von 13 Monaten an, sowie trüchtige Kalbinnen. Anmeldungen an die Geschäftsstelle Rottweil, Johannerstr. 17.

Die Forderung der Apotheker

ER. Lindau. Der bayerische Apothekerverein hält in diesen Tagen in Lindau einen Apothekertag ab, der auch aus Südwürttemberg, aus den übrigen deutschen Ländern und aus Oesterreich sehr stark besucht ist. Der Apothekertag steht ganz unter dem Eindruck der Lage, die in der amerikanischen Besatzungszone durch die Einführung der Niederlassungsfreiheit entstand. Eine Ueberzahl von neuen Apotheken und apothekenähnlichen Ladengeschäften, mangelnde Sorgfalt bei der Arzneimittelversorgung, Existenzschwierigkeiten und absinkendes Berufsniveau wurden als die Folgen dieser Maßnahme genannt. Der bayerische Apothekertag forderte in einer Resolution, daß den deutschen Stellen die Vollmacht erteilt wird, ein Apothekergesetz zu schaffen, das den deutschen Gepflogenheiten und Notwendigkeiten entspricht.

Die gleichzeitig in Lindau aufgebaute süddeutsche Apothekermesse weist eine gute Besichtigung durch die einschlägigen Firmen auf. Am Nachmittag des Eröffnungstages wurden bereits für 300 000 DM Umsätze getätigt.

Grenzübertritt zu jeder Tageszeit

Konstanz. Die Zunahme des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz seit der Einführung der Grenzkarten hat die deutsch-schweizerischen Zollbehörden veranlaßt, den Grenzübertritt im großen wie auch im kleinen Reiseverkehr zu jeder Tages- und Nachtzeit zu gestatten.

Ein Mann im Netz

Heidelberg. Die Heidelberger Berufsfischer unternahmen auf dem zurecht abgelassenen Teil des Neckars einen großen Fischzug im alten Stil. Wie zu der Zeit, als die schnelle Strömung des Neckars noch nicht durch die Wehre gebändigt war, ruderten Boote flussaufwärts, um die Fische den anderen Fangbooten in die Netze zu treiben. Nach mehreren Stunden Arbeit konnten die Fischer lediglich einen halben Zentner Fang heimführen. Sie konnten jedoch einen jungen Mann aus dem Wasser ziehen, der vor dem amerikanischen CIC geflüchtet war und sich in den Neckark gestürzt hatte.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Am Montag zunächst noch stark bewölkt mit etwas Regen, dann Temperaturabnahme, Nachmittags temperaturen um 15 Grad. In der Nacht zum Dienstag aufklarend und sehr kühl, mit Tiefsttemperaturen bis etwa 5 Grad. Am Dienstag stellenweise Frühnebel, überwiegend heiter und trocken, mit Höchsttemperaturen um 20 Grad.

Südwestdeutsche Chronik

Südweststaat soll „Schwaben“ heißen

Stuttgart. Der Schwäb. Heimatsbund schlägt in der letzten Nummer seiner Zeitschrift „Schwäbische Heimat“ vor, dem Südweststaat den Namen „Schwaben“ zu geben. Wenn man zu einem einheitlichen Namen kommen und nicht einen farblosen Phantasienamen wählen wolle, so werde nur diese Bezeichnung möglich sein. Werde der künftige Südweststaat „Schwaben“ getauft, so würde damit auf ein Stück Geschichte deutscher Entwicklung zurückgegriffen, in dem Württemberger und Badener verbunden wären. Es dürfe nur nicht von badischer Seite eine Vergewaltigung der Badener durch die Württemberger gesehen werden. Der Doppelname „Württemberg-Baden“ würde wie jeder Doppelname verraten, daß der neue Staat keine wahre Einheit sei. Für die Bezeichnung „Alemannen“, die zwar eine gewisse badische Empfindlichkeit nicht verletzen würde, hätte der einfache Mann sicherlich kein Verständnis.

Württemberg erwartet Rekordweinernte

Stuttgart. Württemberg, das zweitgrößte Weinbaugelände Deutschlands, erwartet von seiner 50 000 ha umfassenden Rebfläche in diesem Jahr eine Rekorderte. Man rechnet mit sehr guter Qualität und einer Menge von 30-40 Millionen Litern.

Bahnhofsturm „in neuem Licht“

Stuttgart. Der Ausbau des Stuttgarter Bahnhofs soll nun auch auf den Turm ausgedehnt werden. Da die Eisenbahndirektion jedoch im Augenblick kein Geld dafür zur Verfügung hat — die Kosten betragen 500 000 DM — sollen die Außenseiten des 60 Meter hohen Turms als Reklameflächen vermietet werden. Es sollen Leuch-

buchstaben und Namen bekannter Firmen angebracht werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von 3000 Meter Neon-Röhren, die notwendig sein werden. Ueber die Verwendung der Räume ist man sich noch nicht ganz schlüssig. Es ist daran gedacht, Empfangs- und Konferenzzimmer für Firmen zu schaffen, gegebenenfalls auch ein Kaffee- und ein modernes Wannen- und Dampfbad einzurichten.

Sendungen zur Volksbefragung

Tübingen. Auch der Südwestfunk stellt in der Woche vor der Volksbefragung am 24. September den Stimmen für den Südweststaat oder die Wiederherstellung der alten Länder Sendezettel zur Verfügung. Im Zentralprogramm sprechen täglich je ein Anhänger und ein Gegner des Südweststaates zu folgenden Zeiten:

Montag:	20.50-21.00 Uhr
Dienstag:	22.15-22.25 Uhr
Mittwoch:	18.20-18.30 Uhr
Donnerstag:	18.50-19.00 Uhr
Freitag:	22.15-22.25 Uhr

Am Samstag, 23. September, werden Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und Staatspräsident Wohleb in der Sendung „Tribüne der Zeit“ zwischen 18.40 und 20 Uhr sprechen.

Auch die regionalen Sendeprogramme der Studios Tübingen und Freiburg bringen in der Woche vor der Volksbefragung in der Zeit von 12-12.20 Uhr Sendungen zur Neugliederung der südwestdeutschen Länder. Studio Freiburg wird täglich von 12-12.10 Uhr die Altbadener zu Wort kommen lassen, während Studio Tübingen in seinen Sendungen von 12.10-12.20 die Interessen des Südweststaates vertritt.

Neue Umschulungslahrgänge in Isny

Tübingen. Am 16. Oktober beginnt in den Staatl. Umschulungswerkstätten Isny der 3. Lehrgang für Schreiner, Schneider, Schuhmacher und Korbmacher. Am gleichen Tag läuft auch ein Lehrgang für Maler an. Die Lehrgänge, die vom Landesarbeitsamt und vom Innenministerium, Abteilung Hauptfürsorgestelle, gemeinsam veranstaltet und finanziell getragen werden, sind vor allem für Heimatvertriebene, Kriegsbeschädigte und Heimkehrer im Alter von 21-35 Jahren bestimmt, denen damit Gelegenheit gegeben werden soll, in einer wesentlich verkürzten Lehrzeit einen Fachberuf zu erlernen. Gesuche um Zulassung können sofort an das zuständige Arbeitsamt bzw. Kreissozialamt gerichtet werden, bei dem alles Nähere zu erfahren ist.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart verwechselte eine Frau den Stecker ihres Bügeleisens mit dem des Radios. Dadurch wurde das Bügeleisen eingeschaltet, während die Frau die Wohnung verließ. Es entstand ein schwerer Zimmerbrand.

Aus dem Lager eines Konfektionsgeschäftes in Schramberg erbeuteten Einbrecher nachts Herrenanzüge und Mäntel im Wert von 5000 DM. Die Einbrecher, die ein eisernes Fenstergitter entfernt hatten, um in das Lager zu gelangen, transportierten die Beute mit einem Fahrzeug ab.

Bei der Enttrümmerung eines Grundstücks in Mannheim stießen Arbeiter auf eine 500-kg-Sprengbombe. Die Räumungsarbeiten wurden sofort eingestellt. Ein Sprengkommando wird das gefährliche Fundstück entfernen.

In der Bregenser Bucht des Bodensees fing dieser Tage ein Sportfischer einen Riesenkarpfen von 23 Pfund Gewicht und 90 cm Länge.

Ein 58jähriger Landwirt aus Bodenheim bei Kirchheimbolanden, dem die Pferde durchgingen, stürzte vom Wagen und wurde etwa 80 Meter mitgeschleift. Er war sofort tot.

Ein 60 Jahre alter Forstbeamter aus Wörth am Rhein wurde auf einer Dienstreise beim Ueberholen eines Heuwagens von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfasst und mit seinem Fahrrad leicht gegen den Heuwagen gedrückt. Ein Zinken einer seitlich im Wagen stekenden Heupabel drang ihm dabei ins Herz, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rheuma Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Jicht, Gicht, Neuralgien, hartnäckigen Muskel- u. Gelenkskrämpfen bewährtes Spezialmittel. 1200 Tabletten, Restbestände in Apotheken u. den nächsten Drogerien, Medizinalien- u. Fernhandlungen, erhältlich. Geben Sie nicht länger, nehmen Sie Romigal! 20 Tabletten M 1.10, Sachpackung 2.50 in Apotheken. - APOSA, München 9 A.

Achtung! NEU! Achtung!
50000 DM

können wir Ihnen nicht garantieren. Aber mit Hilfe unserer hocherprobten

Fußball - Toto - Gewinn Tabellen

für 19-24 u. 29 Tipstreifen erzielen Sie Gewinne von 1. bis 2. Rang. Ueberall u. dauernd beim Fußball-Toto-Tip anzuwenden. Auch beim Kleintip. Ein Versuch lohnt sich. Bestellen Sie sich noch heute diese drei Tabellen aus nur für 3 DM Vorkasse, Nachnahme 0.65 DM mehr

Hermann Hintzen - Herta/Westfalen - Kronprinzenstraße 38

Tüchtiges **Hausmädchen** nicht zu jung, sauber, ehrlich und zuverlässig, wird in sehr gut. Haushalt nach Genf (Schweiz) gesucht. G. Bezahlung, eig. Zimmer m. Bad. Kurze Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisse senden unter G 889 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen, Unterdstraße 2

Eine gute Stellung finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

Wissen Sie schon

daß die Lose der 8. Südd. Klassenlotterie wie Zucker gekauft werden? Es gibt jetzt 5 Klassen und 4 Zwischenklassen mit zusammen 90000 Gewinnen für rund 18 Millionen Mark. Alle 14 Tage Ziehung! Mehr als die Hälfte aller Lose gewinnen! Da machen Sie doch sicher auch mit, Herr Nachbar?

Bestellen Sie noch heute bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen.

SCHWEICKERT Stuttgart 3, Marktplatz 4 Postfach 10 811

Südd. Klassenlotterie 1/3, 3., 1/2 6., 1/2 12., 1/2 24. Lose verwendet STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME

GLOCKLE Bad Cannstatt Marktplatz 11 (14a) Postfach Stuttgart 781

Well sie witzig aber mild ist, rauchen Sie **REVAL** Großpackung

BIHLODON
GIBT IHREN ZÄHNEN GLANZ!

Schon der erste Vergleich hat mir's gezeigt! **„SUWA“-weiße Wäsche!**

Das ist mehr als weiß! - - - Reines, strahlendes „SUWA“. Weiß! Ihre eigene Wäsche wird es Ihnen beweisen, wenn Sie mit dem neuen Suwa mit Solium gewaschen haben. Probieren Sie's einmal!

FÜR DIE GROSSE WÄSCHE

Waria veredelte Seife pflegt die Haut



SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 18. SEPTEMBER 1950

Nummer 145

Neues in Kürze

Die Radfahrerfahrt München - Zürich gewann der Hannoveraner Heiner Schwarzer vor Fritz Siefert und Günther Pankoke. Der Schwemninger Heinz Müller konnte sich leider nicht unter die ersten zehn platzieren.

Das Steherrennen über eine Stunde in Berlin-Neukölln gewann Ende der Woche der französische Steherweltmeister Raoul Lemoine, in Wuppertal mußte er sich allerdings am Sonntag gegen den großartig aufgetretenen Luxemburger Kilian geschlagen geben. Erich Nautz landete auf dem 2. Platz.

Der Schwergewichtsboxer Wilson Kohlbrecher (Osnabrück) besiegte am Sonntag den USA-Boxer Al Hoosman (USA) nach Punkten.

Bei den Leichtathletikmannschaftsmeisterschaften in München siegten bei den Frauen der 1. FC Nürnberg mit 17 567 Punkten vor MTV 97 München mit 16 394 Punkten sowie dem Hamburger Sportverein, den Stuttgarter Kickers und dem Titelverteidiger SVV Wuppertal. Bei den Männern gewann zum 5. Mal der Titelverteidiger 1949 München mit 34 819 Punkten vor Eintracht Frankfurt (32 699) sowie VfL Mühlheim und Stuttgarter Kickers.

Lehrgang der SW-Boxer

Der für 30. September und 1. Oktober 1950 geplante Kampfrichterlehrgang, den der Amateur-Boxverband Württemberg-Hohenzollern in der Landessportliche Taiflingen durchführt, hat bei über 50 Meldungen ein recht erfreuliches Ergebnis gebracht. Da durch diesen Lehrgang, der vom Kampfrichtervorstand des DABV, Kübler, Stuttgart, geleitet wird, die Sportlerweise vor allem bei den Kampfrichtern, die für die diesjährige Landesmeisterschaften in der Kategorie Boxer verschoben. Der neue Termin steht noch nicht fest. Am 30. September tagt in Taiflingen der Verbandsausschuß, um den geplanten Zusammenschluß mit Nordwürttemberg vorzubereiten.

Tübingen knapp am Erfolg vorbei

Vergebliche Bravourleistung Pforzheims in Hof

Tübinger SV - TSG Ulm 1:2 (0:2)
Ausgerechnet einem Foulelfmeter haben die überaus harten und ruppig spielenden Ulmer den reichlich glücklichen doppelten Punktegewinn zu verdanken. Durch die Spielweise der Gäste, gefördert durch den sehr unsicher lefenden Schiedsrichter Roth, der auf Spieler und Zuschauer zuletzt wie ein „rotes Tuch“ wirkte, artete die Begegnung in den Schlussminuten in eine übliche Schlägerei aus, an der sich Spieler und unzufriedener Zuschauer zu gleichen Teilen beteiligten. Abgesehen von diesen häßlichen und unspornlichen Szenen, gab es eine wesentlich verbesserte Leistung der Tübinger Elf, obwohl der bewährte Läufer Hienerswadel verletzt auf der Tribüne saß. Dagegen sind die „Spitzen“

Tübingen erringt ersten Sieg in der Landesklasse

Trossingen auf eigenem Platz überfahren / Tübingen knapp geschlagen

Trossingen - Pfullingen 3:1 (1:0)
Die schnell und flüssig spielenden Pfullinger holten sich in Trossingen einen überraschend hohen Sieg. Die Platzelf reichte entfernt nicht an ihre bisherigen Leistungen heran; sie mußte allerdings das Spiel über 90 Minuten lang mit 10 Mann durchstehen, da ihr rechter Läufer schon nach 10 Minuten infolge Verletzung ausschied.

Tübingen - Singen 1:0 (0:3)

Gegen die spielerisch durchaus nicht gleichwertigen Singener kamen die Tübingen zu ihrem ersten Sieg in der Landesklasse. Zum ersten Male seit langem wieder sah man bei der Platzelf ein gutes Zusammenspiel und bemerkenswerte Wurfpräzision. Schon bei der Pause stand das Spiel 6:3 für die klar überlegen spielenden Tübingen, die nach dem Wechsel in kurzen Zeitabständen 8 weitere Treffer erzielten und damit auf 12:4 kamen. Auch weiterhin waren die Tübingen dominierend und holten sich bis zum Schluß einen hohen Sieg heraus.

Ravensburg - Rietheim 9:5 (5:2)

Auf eigenem Platz siegten die Ravensburger nach spannendem und technisch hochstehendem Spiel sicher mit 9:5. Die Rietheimer waren durchaus gleichwertig, fanden aber im Ravensburger Torhüter einen überwindlichen Schlussmann. Schon bei der Pause lagen die Ravensburger klar mit 9:2 in Führung und erhöhten nach dem Wechsel ihren Vorsprung auf 9:6. Treffer, die dann etwas leichtsinnig spielende Abwehr der Platzelf gab den Rietheimern zu 3 weiteren Toren Gelegenheit.

Freudenstadt - Reutlingen 8:5 (2:4)

Auf eigenem Platz sicherte sich der Tabellenführer Freudenstadt durch einen 8:5-Sieg über den Vorjahresmeister Reutlingen sich weiterhin den ersten Platz. Die Freudenstädter mußten sich nicht anstrengen, um diesen Sieg herauszuspielen, denn bei der Pause stand das Spiel noch 4:2 für die Reutlinger, die am Anfang mit 3:3 in Führung lagen. In der zweiten Spielhälfte griffen dann die Freudenstädter mächtig an und erzielten rasch hintereinander 5 Treffer.

Balingen - Tübingen 11:0 (7:5)

Einen knappen Sieg gab es für die Platzelf, die nach einem kampfbetonen Spiel in der letzten Minute durch einen Foulelfmeter zum Sieg kamen.

Haben Sie richtig getippt?

Württembergisch-badischer Toto	
Zürich - Stuttgart	3:3 0
Schwinfurt 95 - VfB Mühlburg	2:1 1
Eintracht Frankfurt - Mannheim-Waldhof	2:0 1
FSV Frankfurt - Darmstadt 98	4:0 1
Kickers Offenbach - FC Augsburg	1:0 1
Schwab Augsburg - SpVgg Fürth	1:0 1
VfL Osnabrück - FC St. Pauli	3:3 0
Hamburg 97 - Borussia Dortmund	4:0 1
Union Böckingen - TSV Straubing	2:1 1
Bayern Hof - 1. FC Pforzheim	1:0 1
ASV Cham - Stuttgarter Kickers	0:0 0
1. FC Bamberg - Viktoria Aschaffenburg	3:1 1
Rheinland/Pfalz: ausgef. 1 1 1 2 2 1 0 1	
Bayern: 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	
Heiden: 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	

Singen schoß den Vogel ab - 2:1-Sieg über Clüb

Reutlingen programmgemäß / Frankfurt überzeugend

Die Süddeutsche erste Liga meldet vom fünften Spieltag zwei Höhebeischaften: Der 1. FC Nürnberg, bisher ohne Gegenangriff an der Spitze liegend, mußte sich vom Oberliganeuling FC Singen auf eigenem Platz eine 1:2-Niederlage gefallen lassen. Schwaben Augsburg schlug nach hartem Kampf die SpVgg Fürth 1:0. Auch die 1:2-Niederlage des VfB Mühlburg bei Schwinfurt 95 ist eine Überraschung. Dadurch erlitten drei Mannschaften der Spitzengruppe unvorhergesehene Punkteverluste. Die neue Tabellenspitze: Panktelig sind annehmbar der 1. FC Nürnberg, Kickers Offenbach und FSV Frankfurt mit je 7:3 Punkten. Es folgen Bayern München (7:1), SpVgg Fürth mit VfB Mühlburg (je 6:4).

1. FC Nürnberg - FC Singen 1:2 (0:1)

20 000 im Nürnberger Zabo-Stadion trauten ihren Augen nicht, als der Gegner des 1. FC Nürnberg, die in Nürnberg unbekannt Eif des FC Singen, nach anfänglicher Nervosität immer mehr den Respekt vor dem großen Gegner verlor und in der 31. Minute durch ein Prachtwerk von Schulz den Nürnberger Torhüter zum erstenmal in dieser Saison zu bezwingen vermochte.

Nach der Pause schien sich der erwartete Wechsel anzubahnen, denn der Club spielte nach gelungener Umstellung zweckmäßiger und erreichte in der 71. Min. durch Morlock den Ausgleich. Aber Singen gab nicht nach, und Schroff schoß in der 71. Minute das durch die aufopfernde Spielweise nicht unverdient Singener Siegestor.

VfB Mannheim - SSV Reutlingen 5:0 (3:0)

Vor nur knapp 5000 Besuchern kam der VfB Mannheim gegen SSV Reutlingen zu einem 5:0-Sieg. Reutlingen mußte seine gesamte Läuferreihe zurückziehen, sonst wäre die Torabwehr der Mannheimer noch höher ausgefallen. De la Vigne, Lötke und wiederum de la Vigne sorgten für die 3:0-Pausenführung. Auch nach dem Wechsel drückte der VfB mächtig und kam bereits nach 15 Minuten durch Langlotz zum vierten

Treffer. Dann konnte sich Reutlingen aus der Umklammerung etwas frei machen. Er mußte sich jedoch in der letzten Minute noch ein fünftes Tor von de la Vigne gefallen lassen.

Eintracht Frankfurt - Waldhof Mannheim 2:0 (1:0)

Die Frankfurter Eintracht kam in einem größtenteils leicht überlegenen Spiel vor etwa 9000 Zuschauern zu einem verdienten 2:0 (1:0)-Erfolg über den SV Waldhof. Ein 11-Meter-Tor von Pfaff in der ersten Minute, das Rölling durch Handspiel verschudet hatte, gab den Adlerträgern den für den Sieg nötigen moralischen Rückhalt. In der 85. Minute schloß Kriemhildein ein Schulkombination mit Kraus unahaltbar mit dem siegreichenden zweiten Treffer ab.

Schwab Augsburg - SpVgg Fürth 1:0 (0:0). In einem Treffen, das auf keiner besonderen Stufe stand, behielt Schwaben Augsburg vor etwa 18 000 Zuschauern mit 1:0 über den südd. Meister SpVgg Fürth die Oberhand. Die Augsburg-Zerstörer schlugen von Anfang an eine erfolgreiche Zerstörertaktik ein, ließen sich auf keinerlei Zweikämpfe ein und verstanden es so, nach der 10. Minute das Fürther Angriffsziel erfolgreich zu unterbinden. Im Fürther Sturm war Schade der schwächste Punkt. Lediglich Hofmann konnte höheren Ansprüchen genügen. Das „goldene Tor“ für Schwaben Augsburg fiel in der 85. Minute durch den Halbrechten Stehlig, der trotz Behinderung einschließen konnte.

Kickers Offenbach - FC Augsburg 1:0 (1:0)

Als die Offenbacher mit dem Anpfiff das Augsburger Tor fast pausenlos stürmten und in der 7. Spielminute durch Baas bereits mit 1:0 in Führung gingen, erwartete man einen hohen Sieg der Platzherren. Die Überlegenheit der Offenbacher bestand wohl auch die ganze erste Halbzeit und drückte sich auch in dem Eckenverhältnis am Ende des Spiels (12:1) klar aus, doch konnten die Gäste überraschenderweise in der 2. Halbzeit den Kampf offen gestalten und hatten auch manche Chance, den Ausgleich zu erzielen.

Schwinfurt 95 - VfB Mühlburg 2:1 (1:1)

Einen typischen Punktekampf gab es zwischen Schwinfurt 95 und dem VfB Mühlburg. Mit viel Glück klappten die „Kugeltäter“ an ihre bisherige Erfolgsreihe an und siegten gegen Mühlburg 2:1. Das Kampfgeschehen war ziemlich ausgeglichen. In der 29. Minute brachte Fischer Schwinfurt in Führung, aber Mühlburgs bester Mann, Traub, schoß in der 43. Minute noch den Ausgleich. Im hin- und herwogenden Kampf um den Sieg in der zweiten Halbzeit gelang es schließlich Lotz in der 67. Minute, den entscheidenden Treffer anzubringen.

FSV Frankfurt - SV 98 Darmstadt 4:0 (4:0)

Der FSV Frankfurt besiegte im Samstagsspiel der ersten Südliga den Neuling SV 98 Darmstadt vor 12 000 Zuschauern durch Tore von Frank (2), Hesse und Wirth mit 4:0. Ausschlaggebend für die hohe Niederlage der Gäste war das fehlerhafte Abwehrspiel ihrer Hintermannschaft, die vor allem in der ersten Halbzeit äußerst unsicher war und alle vier Treffer verschuldete.

Südwürttembergische Keillinge erstmals im Kampf

Südwürttemberg unterlag in Gmünd unverdient hoch

SG Untertürkheim - SC Schwenningen 2:1 (0:1)

Die Samstagbegegnung in Untertürkheim, wo der SC Schwenningen zum ersten Punktspiel in der I. Amateurliga Württemberg antrat, litt stark unter den schlechten Platzverhältnissen. Ein zügiges Spiel konnte sich deshalb nie entwickeln, trotzdem hatte Schwenningens Elf während der ganzen Spielzeit ein technisches Plus. Vor allem in der ersten Halbzeit gaben die Untertürkheimer klar den Ton an und gingen in der 20. Minute durch Schmid auch in Führung. Nach der Pause kam Untertürkheim besser auf und schaffte in der ersten Viertelstunde den Ausgleich. Durch ein Eigentor des Verteidigers Schlenker, der einen Ball ins eigene Tor abfällte, blieben dann beide Punkte in Untertürkheim.

Spiele und Tabellen

Fußball

Oberliga Süd I. Division: VfB Stuttgart - Neckarau (Mittwoch 4:1); FSV Frankfurt - Darmstadt 98 (Sa) 4:0; VfR Mannheim - SSV Reutlingen 3:0; Schwinfurt 95 - VfB Mühlburg 2:1; Schwaben Augsburg - SpVgg Fürth 1:0; Kickers Offenbach gegen BC Augsburg 1:0; 1. FC Nürnberg - FC Singen 1:2; Eintracht Frankfurt - Waldhof Mannheim 2:0.

Bayern München	4	2	1	0	12:4	7:1
1. FC Nürnberg	3	2	1	1	9:2	7:3
Kickers Offenbach	3	2	1	1	11:4	7:3
VfB Stuttgart	3	2	1	1	13:0	7:3
FSV Frankfurt	3	2	1	1	9:7	7:3
FC 95 Schwinfurt	4	3	0	1	8:4	6:2
SpVgg Fürth	3	3	0	3	10:4	6:4
VfB Mühlburg	3	3	0	2	13:9	6:4
VfR Mannheim	3	3	0	2	18:11	6:4
Schwaben Augsburg	3	2	1	1	15:1	6:4
FC Singen	4	2	1	1	7:3	5:3
Eintracht Frankfurt	3	2	1	2	7:8	5:3
Darmstadt 98	3	3	0	2	9:14	4:6
1899 München	4	1	0	3	3:7	2:8
BC Augsburg	3	0	2	3	3:8	2:8
SV Waldhof	3	0	2	3	2:9	2:8
VfL Neckarau	3	0	1	4	5:18	2:8
SSV Reutlingen	3	0	3	3	2:25	0:10

Oberliga Nord: Kimsbittel - Itzehoe 2:1; HSV gegen Bremerhaven 3:2; Arminia Hannover gegen VfB Oldenburg 1:0; Göttingen 98 - Hannover 96 4:2; VfL Osnabrück - St. Pauli 2:3; Werder Bremen gegen Concordia Hamburg 4:0; Eintracht Braunschweig gegen Altona 93 2:3; Holstein Kiel - Eintracht Osnabrück 2:1.

Oberliga West: Preußen Münster - Schalke 94 0:1; Horst Emscher - 1. FC Köln 0:1; Alemannia Aachen gegen Katernberg 4:2; Hamborn 97 - Borussia Dortmund 0:2; Borussia M.-Gladbach - Fortuna Düsseldorf 0:2; Erkenschwick - Duisburger SV 1:0; Preußen Osnabrück - Rheydt SV 1:2; Rot-Weiß Essen gegen Rot-Weiß Oberhausen 2:1.

Oberliga Süd: II. Division: Hessen Kassel gegen ASV Durlach 2:0; Chemnitz - Stuttgarter Kickers 0:0; FC Freiburg - Wacker München 1:2; Bayern Hof gegen 1. FC Pforzheim 1:0; 1. FC Bamberg gegen Viktoria Aschaffenburg 3:1; VfL Konstanz - SV Wiesbaden 3:2; SV Tübingen - Ulm 46 1:2; SG Arheilgen - Jahn Regensburg 1:3; Union Böckingen gegen TSV Straubing 2:1.

Bayern Hof	3	4	1	0	8:2	9:1
Jahn Regensburg	3	4	0	1	13:4	6:2
Stuttgarter Kickers	3	2	2	0	17:5	6:2
ASV Cham	3	2	2	0	9:7	5:2
Hessen Kassel	3	2	3	0	9:8	7:3
1. FC Bamberg	3	2	2	1	7:4	6:4
Wacker München	3	3	0	2	13:11	6:4
Union Böckingen	3	3	0	2	8:8	6:4
VfL Konstanz	3	3	0	2	8:10	6:4
TSG Ulm	3	2	1	2	8:10	5:5
TSV Straubing	3	2	2	2	17:10	4:6
1. FC Pforzheim	3	1	2	2	10:12	4:6
1. FC Freiburg	3	1	2	2	9:12	4:6
Vikt. Aschaffenburg	3	1	1	3	8:9	3:7
SG Arheilgen	3	1	1	3	7:18	3:7
ASV Durlach	3	1	0	4	16:12	2:8
SV Wiesbaden	3	0	1	4	4:19	1:9
SV Tübingen	3	0	0	3	3:15	0:10

1. Amateurliga Württemberg: Stuttgarter SC gegen Sportfreunde Stuttgart 4:2; FC Kornwestheim gegen Sindelfingen 4:2; Kirchheim/Teck - FC Eisingen 3:1; SpVgg Trossingen - Feuerbach 4:1; SC Schwenningen - Untertürkheim 1:1.

2. Amateur-Liga, Gruppe Nord: Schramberg gegen Balingen 4:0; Calmbach - Hechingen 1:0; Eisingen - Rottweil 4:2; Metzingen - Gohsheim 1:0; Spalchingen - Mössingen 3:1; Truchtelfingen - Rottweil 2:2.

Gruppe Süd: Riesingen - Buchau 2:0; Lindenberg - Biberach 1:0; Lindau - Sigmaringen 0:2; Sigmaringendorf - Balingen 4:0; Saulgau gegen Schwendi 1:0.

Länderpokalspiele der Amateure: Schw. Gmünd: Nordwürttemberg - Südwürttemberg 3:2; Offenbach: Südbaden - Nordbaden 1:0; Wiesbaden: Hessen - Bayern 2:1; Trier: Rheinland - Niederelbe 3:1; Bremen: Bremen - Berlin 0:2; Hamburg: Hamburg - Schleswig-Holstein 2:1; Hama: Niedersachsen - Westfalen 1:0; Speyer: Südwest gegen Rheinbrück 2:2.

Freundschaft: Städtespiel in Zürich: Stuttgart gegen Zürich (Sa) 3:2; St. Gallen - München 1:0.

Handball

Südwürtt. Gruppe Nord: Taiflingen - Rottweil 4:0; Trossingen - Pfullingen 3:1; Freudenstadt gegen Reutlingen 8:0; Dettingen - Weilstetten 7:11; Balingen - Tübingen 11:10.

SV Freudenstadt	4	0	0	0	37:28	6:0
VfL Pfullingen	4	0	0	1	47:27	6:0
TV Weilstetten	4	2	0	1	32:28	6:2
TSG Reutlingen	4	2	0	2	28:24	4:4
TV Rottweil	4	2	0	2	37:35	4:4
TSG Balingen	4	2	0	2	36:40	4:4
TSG Tübingen	2	1	1	1	30:30	3:3
SV Dettingen	1	1	1	3	39:45	2:7
SC Trossingen	3	1	0	4	21:31	2:8
TB Taiflingen	3	1	0	4	33:43	2:8

Gruppe Süd: Konstanz - Tettnang 6:8; Tuttlingen - Singen 16:1; Ravensburg - Rietheim 2:3.

SpVgg Trossingen - SpVgg Feuerbach 4:3 (2:1)

Zu einem überraschenden Erfolg kamen die Trossinger in ihrem ersten Spiel in der Amateurliga. Zwar war Feuerbach die technisch bessere Elf, aber dem energiegelassen Einsatz der Gastgeber hatten sie nicht viel entgegenzusetzen. Schon bei Halbzeit hatten sich die Trossinger eine 2:1-Führung erkämpft, die sie bis zur 65. Minute auf 4:1 ausbauen konnten. In dem nun folgenden gewaltigen Endspurt der Gäste hatten die Einheimischen alle Hände voll zu tun, um ihr Tor rein zu halten. Trotzdem konnten sie es nicht verhindern, daß Feuerbach mit zwei leicht haltbaren Toren gefährlich aufdrückte. Mit 4:3 Toren mußte Trossingen am Ende froh sein, beide Punkte für sich verbuchen zu können.

Südwürttemberg - Nordwürttemberg 2:5

Mit 5:2 Toren schlug Nordwürttemberg Auswahl gestern in Schwäbisch Gmünd die südwürttembergische Elf im Vorrundenspiel um den Bundespokal der Amateure. 4500 Zuschauer sahen ein wieder Erwarten spannendes und technisch auf hoher Stufe stehendes Spiel, das auch verschiedene dramatische Höhepunkte aufzuweisen hatte. Der Sieg der technisch reiferen nordwürttembergischen Auswahl geht zwar auf Grund des Spielverlaufes durchaus in Ordnung, sei aber etwas zu hoch aus. In der Mannschaft von Südwürttemberg wurde kurz vor dem Spiel noch eine Umstellung vorgenommen, die sich als vorteilhaft herausstellte. An Stelle von Pfeifer und Hähne wurde Hüttenhofer, Friedrichshafen, und Kleimajer, Ebingen, im Angriff verwendet. Kleimajer lobte seine Aufstellung mit zwei schönen Toren und verstand sich mit dem linken Flügel Klüber-Blasser ausgezeichnet.

Neue Bestleistungen Senn Hips

Auch Schmid-Balingen in der Spitzengruppe

Bei einem Sportfest in seinem Geburtsort Fridingen a. D. stellte der deutsche Zehnkampfmehrer Sepp Hips zwei neue Jahresbestleistungen auf. Im Diskus kam er auf 48,89 m, im Kugelstoßen auf 15,15 m. Auch der deutsche Jugendmeister Schmid-Balingen setzte sich im Kugelstoßen mit einem Wurf von 13,98 m in die deutsche Spitzengruppe. Im Speerwurf siegte er mit 58,25 m über den südwürttembergischen Meister Haas-Allgäu, der auf 58,05 m kam.

Grenzlandring: Wieder ein Todessturz

Abschied der Kompressor-Maschinen ohne Meier

Der Saisonausklang im deutschen Motorsport, das 2. Grenzlandrennen, brachte am Sonntagmorgen trotz leichtem Regen 130 000 Zuschauer, darunter zahlreiche Gäste aus Holland, Belgien und Frankreich an die 9 km lange Rundstrecke bei Wegberg.

Die Veranstaltung, bei der auch die Kompressormaschinen ihren Abschied feierten, begann mit einem Rennen der Räder bis 100 ccm, wobei die Fox-Maschinen der NSU-Werke mit drei ersten Plätzen Favoritenstellung einnahmen. In der 125-ccm-Klasse siegte der Bielefelder H. P. Müller auf DKW/K, vor den beiden Puch-Fahrern Rudi Meister und Karl Hofmann. Die 250-ccm-Klasse holte sich Ewald Kluge überlegen vor Gablens und H. P. Müller. Heiner Fleischmann blieb sowohl in der 350-ccm- als auch in der 500-ccm-Klasse unangefochten, und konnte sogar in der Halbliterklasse bis auf zwei Fahrer das gesamte Feld überwinden.

Die 2-Lit.-Sportwagen von Fritz Rieß und Toni Ulmen jagten sich im 200-km-Tempo, wobei schließlich Toni Ulmen mit 201,1 km/Std. vorne blieb. In dieser Klasse wurde Karl Gommann auf AFM, der sich sehr tapfer gehalten hatte, durch eine Windboe aus der Bahn getrieben und verunglückte tödlich.

Das Rennen der Sportwagen bis zu 1000 ccm, das eine sichere Beute der Volkswagen war, beendete der Frankfurter Walter Glöckler in sel-

ner Eigenbau-Stromlinien-Limousine mit einem Stundenschnitt von 161,5 km vor zwei weiteren Volkswagen erfolgreich.

Ergebnisse:

100 ccm: 1. Reinhardt (Abelsheim), NSU-Fox, 101,4 km/Std.; 2. Krümer (Köln); 3. Willson (Düsseldorf), beide auf NSU-Fox, 123 ccm: 1. H. P. Müller (Bielefeld), DKW/K, 125,5 km/Std.; 2. Rudi Meister; 3. Karl Hofmann (Frankfurt), beide Puch, 250 ccm: 1. Heiner Fleischmann (Amberg), NSU/K, 188,3 km/Std.; 2. Siegfried Wünsche (Infolstadt), DKW/K; 3. Roland Schnell (Karlsruhe), Schnell-Spezial, 350 ccm: 1. Heiner Fleischmann (Amberg), DKW/K, 187,3 km/Std.; 2. Ernst Hoske, BMW; 3. Siegfried Fuß, Triumph, 500-ccm-Sportwagen: 1. Böhm-Fuchs (Nürnberg), NSU/K, 163,8 km/Std.; 2. Hoffmann-Baierlein (Würzburg), Zündapp/K.; 3. Schmidt-Mittelmayr (Sindelfingen), NSU. Kleinrennenwagen bis 750 ccm: 1. Kohrausch (Eisingen), VW, 142,8 km/Std.; 2. Weiser (Eisingen), Sowjetzoo-BMW; 3. Müller (Frankfurt a. M.), LTB-Brilliant, Rennwagen Formel 1: 1. Friedrich Diltner (Rheydt), Kontor, 146,8 km/Std.; 2. Willi Arnold, Scampolo; 3. Walter Komossa, Scampolo, Rennwagen Formel 2: 1. Karl Kling (Stuttgart), Veritas, 200,8 km/Std.; 2. Toni Ulmen (Düsseldorf), Veritas, 201,1 km/Std.; 3. Gommann, 190,8 ccm: 1. Walter Glöckler (Frankfurt), Volkswagen, 101,5 km/Std.; 2. Rich. Trenkel; 3. Hudske (Hannover), beide VW, Sportwagenklasse bis 2000 ccm: 1. Toni Ulmen (Düsseldorf), Veritas, 201,5 km/Std.; 2. Fritz Rieß, AFM; 3. Assenheimer, BMW.



Auf Schmugglerjagd im Mittelmeer

Blut und Gold auf der Tabak-Straße

C. M. GENUA, im September
 „Deutsche sind nie beteiligt gewesen“, sagt „Gino“, ein Schmuggler aus Genua. „Nur einmal amerikanische Zigaretten, die in Deutschland gestohlen worden waren und Südrfrankreich erreicht hatten. Von dort aus sollten sie dann nach Genua gebracht werden, auf einem kleinen italienischen Fischerboot. Kaum war der Kasten von der französischen Küste weg, da erschien ein Wachboot, und die Zöllner kamen an Bord. Nur daß es keine Zöllner waren, sondern richtige französische Gangster, die den Unsrigen die Beute abnahmen. Diese Schufte“, sagt „Gino“, und spuckt verächtlich auf den Boden.

Nach seiner Ansicht und nach der aller Fachleute ist der Kampf Schmuggler gegen Zöllner im Mittelmeer nur mit dem gegen die Gangster in den USA vor 20 Jahren zu vergleichen. Die Straße des Tabaks führt durch das Mittelmeer, die seit den Zeiten der nordafrikanischen Piraten nicht so einen illegalen Betrieb wie in diesen Nachkriegsjahren gesehen hat. Aber die Tabakkorsaren führen keine Totenkopfflagge, sie setzen die von Panama, die Englands, der USA oder welche ihnen gerade vor die Finger kommt. Alles ist echt und falsch zugleich an Bord, von den Ladepapieren bis zu den Familiennamen der Männer, die aus Italien, Spanien, England, Portugal, Nordafrika stammen.

Blutige Tage kommen

Das italienische Gesetz sah bisher nur Geldstrafen für die gefaßten Schmuggler vor, und der „Contrabando“ war ein Kavalierversgehen, wenn auch einige Gentlemen heute noch darauf warten, daß für sie Milliarden Lire „Multis“ bezahlt werden. Aber jetzt gibt es ein neues Gesetz, nach dem jedes schwarze Kilo Tabak 120 000 Lire (200 Dollar) Strafe kostet und man noch obendrein bis zu drei Jahren eingesperrt wird. Waffen waren bisher nicht auf den Piratenschiffen zu finden, die zu meist schnelle amerikanische Sturmböote sind, die die Marine zu Preisen von 500 000 Lire in Malta oder anderswo abtötet. Aber das kann sich nun ändern und die Gewehre werden knallen, die MGs rattern. Bisher schoß nur die Finanz, nun werden die Schmuggler antworten. Vor einigen Tagen wurde der Schwager von „Jimmy dem Amerikaner“ zusammengeknallt, als er an einem Felsen ausladen wollte und die Besatzung der Barke sich nicht ergeben wollte. „Blutige Zeiten kommen“, sagt „Gino“ nachdenklich, „und die zehn großen Hechte“, die hier hinter uns stehen und von denen niemand Namen und Anschrift weiß, werden etwas weniger verdienen, aber immerhin noch Milliarden Lire. Und der Verbraucher wird eben etwas mehr zahlen müssen...“

Schmuggler siegen 7:1

Zwei Milliarden ausländische Zigaretten werden jährlich nach Italien durch die Schmuggler gebracht, während der Italiener sieben „schwarze“ Zigaretten ansteckt, raucht er nur eine amerikanische, die ihm vom Monopol angeboten wird. Hinzu kommt, daß die italienischen Monopolzigaretten von einer solchen Qualität sind, daß durch diese Tatsache der Schmuggel noch begünstigt wird. Auf italienischer Seite sind Genua, Neapel und Sizilien die großen Einfuhrorte zu Mare, auf dem Landwege steht der Zoll der Schweiz gegenüber auf der Wacht. Die Hauptetappen der „Straße des Tabaks“ sind Tanger und Gibraltar. Isaac Loredò sitzt in Tunis und Gibraltar, Mme. Charnoz in Nizza und Marseille und „Ginette“ in Tanger. Die letztere Dame ist eine Italienerin, die die Idee hatte, den Virginia-Tabak aus den USA kommen zu lassen und die „Lucky strike“ an der afrikanischen Küste zu fabrizieren. Aber der Käufer im Mittelmeerbecken kann heute auch

schon die Zigaretten „made in Tanger“ von den anderen unterscheiden, sehr zum Leidwesen von „Ginette“, die u. a. zehn eigene Schiffe besitzt, die sie bis unter die Küsten der Angrenzerländer schickt. Und hier treten dann die MAS-Boote mit ihren Packard-Motoren und den 30' SM in Aktion. Klugheit gegen die leichte Flak der Finanzbeamten. Vor einiger Zeit gelang es vor Genua, 5 Schnellboote zu fangen, die für 1 Milliarde Lire Zigaretten an Bord hatten. Das war der erste große Schlag gegen die Tabakpiraten, die seit 1945 fast völlig ungestört ihre Arbeit leisten konnten.

Kenntzeichen eine Postkarte

„Dieser Großhandel ist mit ungeheuren Risiken verbunden“, erklärt ein Polizeibeamter der Hafenstadt. „Wir wissen immer Bescheid, wenn die Fracht angekommen ist. Junge Frauen werden plötzlich schwanger, Männer bekommen einen Buckel und die Mädchen rennen mit Körben einher. Aber wenn die Ware die Stadt verläßt, dann beginnen die Autokontrollen und die großen Fänge. Hier über Genua laufen viele Millionen von Zigarettenpackchen. Die Schmuggler verfügen über ein eigenes Radionetz, schnelle Boote, riesige Kapitalien, sind außerhalb der 12-Meilenzone geschützt und bisher war das Gesetz schwach gegen sie. Wir selbst haben hier nur drei Boote und müssen auch bei schlechtestem Wetter uns unter der Küste der Gefahr aussetzen, gegen die Felsen geworden zu werden. Und das feindliche Organisationsnetz ist so gut, daß die Boote draußen sofort wissen, wenn eines der Wachboote den Hafen verläßt. Aber auch unser Dienst ist nicht schlecht“, sagt er und kneift die Augen zusammen. Sicherlich will er auf den Erfolg mit den 5 Booten anspielen, deren Aus-

laufen aus Tanger rechtzeitig „bekannt“ wurde.

Die Ablieferung der Waren erfolgt nach einem einzigartigen System. Der Gewinn einer Fahrt kann bis 20 Millionen Lire gehen. Bei den Verhandlungen in Tanger oder Gibraltar bekommt der Käufer eine Ansichtskarte mit der Zahl der Kisten und der Kapitän die gleiche Karte mit Zahl. Unter beide Karten wird die Unterschrift des Kapitäns gesetzt und die Aushändigung der Schmugglerware unter der Küste erfolgt gegen „Karte Zug um Zug“. Bisher ist noch kein Fall bekannt geworden, daß einer seinem Wort nicht treu geblieben wäre, die Tabakpiraten halten auf Ehre, auch ohne Totenkopfflagge.

Die Bande des TAY

In diesem Kampf — neben Tabak werden Ersatzstoffe für Maschinen, Lebensmittel, Seide, Alkohol und manchmal auch Rauschgifte verladen — glaubt der Hüter des Gesetzes manchmal einen guten Fang machen zu können. In Genua bestand die Bande TAY, stark an Männern und an Geldern. Einer der „Aristokraten“ hatte die Idee, auf eigene Faust die Ware loszuschlagen. Aber das Ehrengericht schritt ein, lud den Verräter auf eine Barke, führte ihn in die offene See hinaus, wo er eine furchtbare Tracht Prügel bekam. Dann wurde er siebenmal kielgehoilt, und siebenmal hatte er den Eindruck, das Leben zu verlieren. Als er aus den Klauen der „Gentlemen“ kam, ging er zur nächsten Polizeistation und zeigte die ganze Bande an. Aber der Informationsdienst der Schmuggler war schneller, die TAY-Bande hatte sich aufgelöst, keiner ihrer Mitglieder wurde wieder gesehen.

Und solange eine Schachtel Zigaretten unter dem Ladentisch 250 und über dem Tisch 350 Lire kostet, wird auch mit allen Motorvetten der Mittelmeerländer dieser Schmuggel nicht ausrotten sein, der für eine kurze riskante Arbeit hohen Gewinn verspricht.

Der Tod als Beifahrer

Der „dünne Mann“ gibt Ratschläge / Anschnallgurte, Rückwärtssitze, federnde Steuersäulen

„Totensitz“ nennen die Amerikaner den Platz rechts neben dem Fahrer. Da sie in Fragen des Autos die notwendigen Erfahrungen haben, darf man ihnen Glauben schenken. Untersuchungen haben ergeben: Bei 300 Zusammenstößen wurde 204mal der Fahrgast auf dem rechten vorderen Sitz tödlich verletzt, während die übrigen Insassen des Wagens einschließlich des Fahrers mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davorkamen. Den Ursachen dieser Tatsache auf die Spur zu kommen, hatten die Cornell Aeronautical Laboratories in Buffalo einen sogenannten dünnen Mann konstruiert, mit dem die notwendigen Versuche angestellt wurden. Der dünne Mann ist die bewegliche Nachbildung eines Menschen aus Aluminiumblech mit einem Gewicht von nur neun Pfund, der in einer Autoatmosphäre gegen einen Widerstand katalysiert wird. Geschwindigkeit und Aufprall, Masse und Beschleunigung entsprechen dabei den wirklichen Verhältnissen. Bei den Versuchen wurden die Schleuderbewegungen eines in einem kollidierenden Auto sitzenden Menschen, die Gefahrenzonen im Kraftwagen selbst und die Wucht des Autoinsassen, mit der er durch die Windschutzscheibe, durch das Wagendach oder an das Armaturenbrett geschleudert wird, genau festgestellt.

Ein wichtiges Ergebnis aus diesen Versuchen ist, daß ein Autoinsasse, wenn er den Zusammenprall kommen sieht, nicht die Arme hochreißen soll, um die Augen und das Gesicht zu schützen, weil er dadurch den Hebel, den sein Oberkörper bildet, vergrößert und somit die Beschleunigung und die Wucht des Aufpralles verstärkt. Er soll sich vielmehr ducken, den Kopf in die Arme vergraben und die Arme fest an das Armaturenbrett anlehnen. Auch der Fahrer — der zwar versuchen muß, die Kontrolle über den Wagen bis zum letz-

ten Sekundenbruchteil zu behalten — soll sich ebenso verhalten und den durch die Arme geschützten Kopf an das Steuerdrücken. Eine weitere Forderung ist, das Wageninnere so glatt wie möglich zu halten und alle vorspringenden Teile wie Aschenbecher, Griffe, Knöpfe und Hebel zu beseitigen.

Weitere Vorschläge zur Vermeidung von Verletzungen und Todesfällen sind zum Teil aus den Erfahrungen von Flugzeugkatastrophen gewonnen. So wird vorgeschlagen entgegen der bisherigen Bauweise, Autos so zu konstruieren, daß alle Insassen außer dem Fahrer rückwärts sitzen. Sie würden bei einem Zusammenprall in die entsprechend hohen Lehnen ihrer Sitze gepreßt werden und kaum einen Schaden erleiden. Bei der bisherigen Bauweise der Kraftwagen wird auf Anschnallgurte verwiesen, die sich bei Flugzeugkatastrophen gut bewährt haben. Versuche mit dem dünnen Mann, der mit Sitzgurten oder Schultergurten oder mit beiden versehen wurde, haben erkennen lassen, daß die Zahl der Verletzungen und Todesfälle auf diese Weise erheblich verringert werden könnte.

Ein Gefahrenmoment für den Fahrer ist besonders das Steuerrad. Um es als Gefahrenquelle auszuschließen, werden Steuerhebel vorgeschlagen, die an einem federnd gelagerten Armaturenbrett angebracht sind. Bei Beibehaltung des üblichen Steuerrades sollte auch dieses federnd gehalten sein, so daß es sich bei einem Zusammenstoß in die Steuersäule einschleibt und die Wucht des sich an das Steuerrad anpressenden Fahrers auffängt.

Wenn heute in Deutschland der Kraftwagenverkehr auch noch nicht so groß ist, wie in den USA, so sollten diese Erkenntnisse doch Anregung sein, um auch hier zu versuchen, den Tod als Beifahrer so gut wie möglich auszuschalten. H. H.

Es geht vorwärts in Deutschland

UNESCO startet große Projekte

Auf der diesjährigen Generalkonferenz der UNESCO, der kulturellen Unterorganisation der UN, in Florenz wurde die reservierte Haltung gegenüber der Bundesrepublik fallen gelassen und die Verwirklichung des gesamten UNESCO-Programmes für Deutschland beschlossen. Große Projekte können nun in Angriff genommen werden. Einzelheiten hierüber erfuhr unser MvS-Mitarbeiter in einem Gespräch mit Dr. Verkade, dem Leiter des UNESCO-Nordwestbüros.

„Seit dem Tag, als die Delegationen von Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei die Generalkonferenz der UNESCO in Florenz verließen, können wir leichter und vor allem schneller arbeiten, da wir nicht mehr so viele Rücksichten zu nehmen brauchen“, erklärte Dr. Verkade, der Leiter des deutschen Nordwestbüros der UNESCO. Danach wird vor allem die kulturelle und soziale Arbeit in der Bundesrepublik wesentlich aktiviert werden können. Das Budget für Deutschland wurde von jährlich 80 000 Dollar auf 160 000 Dollar verdoppelt. Größere Projekte können nun in Angriff genommen werden. Noch in diesem Jahr aber soll die Tätigkeit der internationalen Büros der UNESCO in Stuttgart, Mainz und Düsseldorf aufgelöst und eine Zentralstelle in der Nähe von Bonn eingerichtet werden. Der deutsche UNESCO-Ausschuß dagegen wird in den größeren Städten Informationszentren einrichten und das UNESCO-Programm für Deutschland zu realisieren versuchen.

„Neutraler Treffpunkt“ der Jugend

Folgendes Projekt will die UNESCO in Deutschland in nächster Zeit selbst verwirklichen: Die Errichtung eines internationalen Jugendzentrums, eines internationalen Institutes für Pädagogik und für Sozialwissenschaft. Die finanziellen Mittel hierfür stehen bereits zur Verfügung, es müssen nur noch geeignete Räumlichkeiten und Persönlichkeiten gefunden werden.

Politik soll „versachlicht“ werden

Das internationale Sozialwissenschaftliche Institut soll die Arbeit der bereits bestehenden deutschen Institute koordinieren und mit den Erfahrungen des Auslandes abstimmen. Die UNESCO will versuchen, die sozialwissenschaftliche Arbeit in Deutschland aus der ideologischen Sphäre zu lösen und die Politik mehr zu „versachlichen“, beispielsweise dadurch, daß beim Wähler nicht mehr so sehr das Interesse für Wahlparolen als vielmehr für die Frage besteht: „Was geschieht mit meinen Steuergroschen?“ Vergleiche mit anderen Ländern sollen zeigen, wieviel Steuern hier und dort für die Verwaltung ausgegeben werden.

Marschallplankreditbank für Flüchtlinge?

Die Frage der Assimilierung der deutschen Ostflüchtlinge in Westdeutschland wird bereits sehr ernst behandelt. Man verweist in offizieller Stelle auf das Beispiel Griechenlands, wo die aus der Türkei ausgewiesenen Griechen stets eine sozial minderbemittelte Schicht bilden und so den Explosivstoff für den Bürgerkrieg lieferten. Jetzt soll sich die Marshallplanverwaltung mit der Errichtung einer „Kreditbank für kriegsgeschädigte Deutsche“, unter besonderer Berücksichtigung der Flüchtlinge, beschäftigen, nachdem schon vor kurzem der internationale Arbeitsausschuß der Auswanderung von 1,2 Millionen deutscher Landarbeiter nach Australien, Südafrika und Südamerika zugestimmt hatte. Ein gewisser Prozentsatz der DM-Guthaben aus dem Gegenwertfonds soll nicht mehr direkt der Industrie, sondern der „Kriegsgeschädigtenbank“ zur Verfügung gestellt werden, die jedem Unternehmer Kredite gewähren wird, der sich verpflichtet, mindestens die Hälfte der Arbeitsplätze seines neuen Betriebes Flüchtlingen zu geben. Horst von Stryk

Leuchtende Tiere

Die Natur löst das Problem des kalten Lichts

Wenn eine elektrische Lampe zum Brennen gebracht wird, werden kaum 8 Prozent der zugeführten Energie in Licht umgewandelt. 92 Prozent gehen als unsichtbare Wärmestrahlung für die Beleuchtung verloren. Das Streben unzähliger Techniker geht dahin, endlich eine rationelle Lichtquelle herzustellen. Die Leuchtstofflampe ist das erste praktische Ergebnis auf diesem Gebiet.

Die Natur dient diesem Forschungszweig als Vorbild. Zahlreiche Tiere sind imstande, „kaltes Licht“ herzustellen. Das Geheimnis dieser Lichterzeugung, das geeignet wäre, das gesamte Beleuchtungswesen zu revolutionieren, ist allerdings noch kaum gelüftet.

Leuchtende Tiere gibt es vereinzelt am Lande, in weitaus größerer Zahl aber im Meer. Aus warmen Sommernächten ist der Johanniskäfer jedem bekannt. Auch einige leuchtende Ringelwürmer und Tausendfüßler bevölkern Europa. In den Tropen existieren mehrere Arten leuchtender Käfer. Zwei von ihnen, Lichuris und Pyrophorus, werden von den Mexikanern oft in eine Flasche gesteckt und als Laterne benutzt. In Indien dient der Cuyo, ein Schnellkäfer, den Frauen als Kopfschmuck.

Die Mehrzahl der leuchtenden Tiere jedoch lebt im Meer. Das unvergeßliche Naturschauspiel eines Meeresleuchtens hat wohl jeder erlebt, der einmal die Tropen besuchte. Dieses Leuchten wird durch ungeheure Massen winziger Tierchen hervorgerufen. Auch Quallen, Polypen, Seesterne und Seeurken leuchten.

Die meisten Leuchttiere bevölkern die See in der Tiefe von 400 bis 800 Meter. Hier trifft man sogar auf Fische mit leuchtenden Ornamenten, die bei Gefahr augenblicklich erlöschen. Im Gegensatz zu den Quallen und Seesternen, die an ihren Körpern nur einfache leuchtende Stellen aufweisen, haben die

Bewohner der Tiefsee raffiniert durchkonstruierte, blendend helle Scheinwerfer mit parabolischem Brennpunkt und Sammellinse. Diese Scheinwerfer sitzen bei den Fischen oft hinter den Augen, bei den Krebsen beleuchten sie die Scheren usw. Die Zweckmäßigkeit der tierischen Lichtquellen in den lichtlosen Tiefen des Meeres ist von der Natur vielseitig und im höchsten Maße zweckentsprechend gelöst worden.

Man weiß heute, daß das Leuchten durch gewisse Bazillen hervorgerufen wird. Diese Bazillen gedeihen jedoch nur bei bestimmten Tieren. Den Zusammenhang zwischen dem Leben dieser Tiere und dem Leben der Bazillen konnte die Forschung noch nicht erhellen. So erhebt sich heute die Frage, ob die Techniker oder die Naturforscher eines Tages das kalte Licht durch eine entscheidende Entdeckung seiner Problematik entlocken.

W. Anders

Geburtsanzeigen

für phantasielose Väter

Militaristen: Tagesbefehl: Nachwuchs planmäßig eingetroffen. Masse entsprechen der HDV für Neugeborene. Erziehungsplan liegt bis zum nächsten Monatsersten vor. Erste Befehlsausgabe für Säuglinge und Erziehungspersonal findet in 8 Tagen statt. Zum Anreten der Verwandten und Bekannten zur Taufe ergeht Sonderbefehl. Großer Dienstanzug. Hose in denselben.

Musiker: Unsere Monika Appassionata hat den ersten Ton von sich gegeben. Es war ein reines, hohes C (aus dem Munde). Alles ist in Takt. Wir jublieren allegro furioso.

Schauspieler: Greta, Lilian, Sarah, hat ihr Debut gegeben. Vorstellung und Besichtigung für alle Bekannte und Freunde täglich 12—14 Uhr in der städtischen Klinik.

Großhändler: Mein Sohn Henry hat in den in meiner Firma hergestellten keim-

freien Windeln das Licht der Welt erblickt. Wir suchen für ihn ein tüchtiges Kindermädchen, das nähen und kochen, sowie im Bedarfsfall meine Privatssekretärin vertreten kann. Glückwünsche und Geschenke erbeten an... Geldgeschenke an Postcheckkonto... Emil Protzer. Ein jedes Kindel trägt Protzer-Windel!

Journalisten: Die fabelhafteste Frau der Welt hat dem intelligentesten Mann unserer Stadt die gesündeste und schönste Tochter der Welt geschenkt. Ich gebe mit dem heutigen Tage meinen Stellungswechsel zum Kinder- und Jugendchrifttum bekannt. Meinen gegen die Jungesellensteuer gerichteten Leitartikel nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Für den Bücherfreund

S. Fischers Bibliothek im Suhrkamp Verlag

Franz Werfel, Das Lied von Bernadette, S. Fischers Bibliothek im Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer Berlin und Frankfurt/M. 412 S. Manfred Hausmann, Abel mit der Mundharmonika — Kleine Liebe zu Amerika, S. Fischers Bibliothek im Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer Berlin und Frankfurt/M. 128 S. Steira Zweig, Sternstunden der Menschheit, 12 historische Miniaturen, S. Fischers Bibliothek im Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer Berlin und Frankfurt/M. 24 S.

Wie der Emigrant Werfel in dem kleinen französischen Lourdes ein Asyl fand und ein Gelübde ablegte, die Dankeschuld an den gastlichen Ort Lourdes durch die „Geschichte der heiligen Bernadette“ abzutragen, ist fast zu bekannt, um hier noch gesagt zu werden. Das Buch ist inzwischen um die ganze Welt gegangen, nach seinen Motiven entstand einer jener religiösen Hollywoodfilme, über die man so geteilter Ansicht sein kann. Gerade, daß der Protestant Werfel dieses spezifisch katholische Thema behandelt, gibt dem Buche seinen besonderen Reiz und sein Gewicht: Der Komplex in seiner ganzen Erhabenheit und Ungeheuerlichkeit ist mit einer Mischung von wohlthuender Distanz zum Gegen-

stand und gleichzeitig mit seelischer Inbrunst gezeichnet — Des vagabundierenden Dichters Manfred Hausmann heiler melancholisches „Abel mit der Mundharmonika“ und sein mit einem verschmitzten Augenwinkern gemerbene Reisefeuilleton „Kleine Liebe zu Amerika“ gibt so viel Abenteuer und Romantik, Zärtlichkeit und Torheit, so viel Weltweisheit und Güte, daß man alt wie Methusalem sein müßte, um beim Lesen nicht noch einmal die eigene Jugend in all ihrem Zauber zu erleben. — „Sternstunden der Menschheit“ sind klassisch in doppeltem Sinne: Es sind Augenblicke, in denen Geschichte „geworden“ ist — es ist ein Buch, in dem ein großer Dichter eine Reihe solcher Sternstunden — „Sternstunden, weil sie leuchtend und unwandelbar wie Sterne die Nacht die Vergänglichkeit überglänzen“ — sichtbar, ja spürbar gemacht und so mit einer neuen Realität versehen hat. rr.

Ingo Krumbiegel, Von neuen und unentdeckten Tierarten: Kosmos-Büchlein in der Franck'schen Verlagshandlung Stuttgart 1950. 88 S.

Haben Sie schon einmal etwas vom Taktin oder Okapi, von der Giraffengazelle, vom Affenadler, Riesengoral oder etwa vom Tiefsee-Seelöwe gehört? Das sind nur einige von den in den letzten Jahrzehnten entdeckten Tieren, die uns Dr. Ingo Krumbiegel beschreibt. Das Büchlein erscheint als Beilage zur Monatschrift „Kosmos“, kann aber auch im Handel erworben werden.

Ernst Zahn, Erste des Lebens. Erzählungen. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. 288 S.

Ernst Zahn, der heute 80jährige Schweizer Altmeister, legt mit „Erste des Lebens“ sein jüngstes Opus vor. — Welch ein schöner Titel! Gilt er dem Blick auf das reiche, vielgestaltige Werk des Erzählers, gilt er der Fülle der Schicksale dieser Zeit, deren wilde Fluten auch in die Einsamkeit der schweizerischen Dörfer einbrechen. Immer wieder wird die Kraft der Liebe gegen die Macht des Hasses gestellt, die Kraft der Bescheidung gegen die Unrast der Herzen und der Sinne.